Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

13. Jahrgang. 4. Mai 1892. No. 18.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Hillsboro, 21. April. Als ich neulich in der „Rundschau" von Br. Heinrich Friesen las, nahm ich mir gleich vor, an ihn zu schreiben, wurde aber heute, da meine l. Frau in der „Rundschau" die Mittheilung Katharina Reimers, Neu-Schönsee, las, aufgemuntert unseren Verwandten und Bekannten durch die „Rundschau" ein Lebenszeichen zu geben.

Unsere Familie besteht aus dreizehn Personen; wir haben neun Söhne und zwei Töchter; der älteste Sohn hält schon seit zwei Jahren Schule, ist aber noch ledig, die älteste Tochter ist seit zwei Jahren mit P. K. Wohlgemuth verheirathet und wohnt nicht weit von hier, die anderen Kinder sind noch zu Hause; das jüngste ist drei Jahre alt. Wir wohnen beinahe sechzehn Jahre hier und obzwar Amerika ein reiches Land ist, bleibt uns im Natürlichen doch Manches zu wünschen übrig und auch im Geistlichen sollte es größere Fortschritte geben.

Nach Amerika kam ich mit verbundenen Augen und habe 1½ Jahre weder etwas geschrieben noch gelesen. Sechs Wochen war ich in Br. Jacob Wiebe's Haus und hatte sein Angesicht noch nicht gesehen. Ich habe daher herzliches Mitleiden mit Denen, die an den Augen leiden und habe manchmal gedacht und auch den Herrn gebeten, wenn es schon in Seinem Rathschlusse liegt, daß ein Mensch verkrüppelt durch diese Welt gehen sollte, so scheint es mir fast leichter, eine Hand oder einen Fuß zu entbehren, als die Augen. Dem Herrn sei Dank für seine Gnade und große Liebe. Er verlangte von mir kein Opfer, Er ließ mir meinen gesunden Körper und schenkte mir auch wieder gesunde Augen und dieses ganz ohne ärztliche Hilfe; bloß den Lebenswecker gebrauchten wir. Als ich einmal in meinen großen Leiden da lag, denn der ganze Körper war krank und die Augen sehr entzündet, ließ mir ein blinder Mann sagen, ich sollte meine Augen nicht so bald den Aerzten in die Hände geben. Das gab mir Muth, in meinem bereits gefaßten Entschlusse, keinen Arzt zu rufen, zu beharren. (Verwerfe jedoch die ärztliche Hilfe nicht.)

Meine Augen hat Jesus geheilt und aufgethan. Meine Augenlider waren so dick und schwer, daß ich die Augen gar nicht mehr aufmachen konnte und seit vierzehn Jahren kann ich wieder lesen und schreiben. Wenn das Sehvermögen auch etwas geschwächt ist, bin ich dem Herrn doch dankbar für Seine an mir bewiesene Gnade und Liebe.

Der verstorbene Dietrich Ens in Minnesota war der Gatte von Anna Wiens von Neukirch. Meine und meiner l. Frau Verwandten und Bekannten in Rußland grüßen wir herzlich und bitten um Lebenszeichen von ihnen. Uebrigens sind wir noch willig, die schmale Straße zu pilgern und schließen mit dem Dichter:

Geht auch die schmale Bahn
Aufwärts gar steil,
Führt sie doch himmelan,
Zu unserm Heil.
Schließt dann mein Pilgerlauf
Schwing ich mich freudig auf,
Näher mein Gott zu Dir,
Näher zu Dir.

Heinrich und Maria Wiebe.

Hillsborro, 23. April. Am 20. Februar 1892 bestieg ich den Zug in Durham, um eine Reise nach Nebraska zu machen. Wie die „Rundschau" bereits gemeldet, hatte ich, verbunden mit dieser Missionsreise, den Auftrag, für unsere Waisenanstalt bei Hillsboro, Kansas, Gaben zu sammlen und entgegen zu nehmen. Ich hatte Gelegenheit, bei Jansen, York County, Nebraska, und in Braun Co., Kansas, in Zeit von fünf Wochen 32 Mal das Evangelium vom Kreuz zu verkündigen und suchte auch bei Gelegenheit meiner zweiten Aufgabe nachzukommen und vertheilte Tractate von der Waisenanstalt. Der Herr war auch in dieser Beziehung segnend mit auf dieser Reise. Br. Johannes Harder, Reno Co., Kansas, kam mir nach und so durften wir eine Zeitlang gemeinsam am Netze des Evangeliums ziehen. Obzwar es auf einer solchen Reise Manches zu entbehren giebt, so wurden wir doch froh in dem Bewußtsein, daß der Herr uns in unserer Schwachheit half. Schon den dritten Abend in Jansen zeigten sich theilnehmende Herzen und Hände für die armen Waisen und ich durfte manches Päckchen Waare zu Kleidern und Hemden entgegen nehmen.

Wahrlich, die Schwestern haben ein mitleidiges Herz für die Waisen, doch auch die Brüder und Alle, mit denen ich Gelegenheit hatte von der Sache zu sprechen, bezeugten ihre Theilnahme durch Wort und That. Während Viele mir ihre Gaben sofort einhändigten, versprachen Andere, bis zum Herbst eine bestimmte Gabe und schrieben ihre Namen und die versprochene Summe auf den dazu bestimmten Sammelbogen. Bruder Martin B. Fast, Jansen, hatte schon vorher für eine für die Waisenanstalt nothwendige Windpumpe gesammelt. Die Summe, die für die Windmühle in Beatrice ausbezahlt worden war und die Summe, die mir noch eingehändigt wurde (Braun Co. mit eingeschlossen), beliefen sich auf $118.47. $83.00 wurden gezeichnet und werden bis zum October d. J. eingezahlt. Die lieben Brüder und Aeltesten haben versprochen, sich der Sache annehmen zu wollen. Möge der Herr einem Jeglichen auch das Vollbringen geben. Prediger Johann Penner, Beatrice, händigte mir $6.35 ein, welche ihm die Schulkinder für die Waisenanstalt gegeben. Eine junge, ledige Schwester gab $3.00 und zwei Jünglinge von ungefähr 15 oder 16 Jahren $1.00. Besonders freut es uns, daß auch die Jugend regen Antheil an der Sache nimmt. Möge der Herr es ihnen nach Seiner Verheißung lohnen.

Als ich nach fünfwöchentlicher Abwesenheit nach Hause kam, fuhr ich am Morgen gleich mit den Geschenken zur Schwester Amanda. Als wir die zwei Kisten öffneten, waren wir zu Thränen gerührt. Es schien, als ob die Schwestern genau gewußt hätten, was nöthig gewesen. Lauter einfacher, aber guter Stoff war gewählt worden zu Kleidern und Hemden. — „Sieh mal," sagte Schwester Amanda, „mein Kleid war ganz zerrissen, jetzt kann ich mir eins machen. Dieser Stoff paßt gerade für mich." Thränen der Rührung, der Freude und der Dankbarkeit flossen reichlich. Wir dankten Gott auf unseren Knieen und schieden.

Die Schwester Amanda hat später die Waaren abgeschätzt und berechnet sie auf $27.00. Sie gab mir den Auftrag, allen lieben Gebern herzlich für die Gaben zu danken. Auch sagen wir allen anderen Gebern herzlich Dank. Der Herr lohne es ihnen reichlich nach Seiner Verheißung.

Wir sind auch ferner bereit, für die Waisenanstalt Gaben entgegen zu nehmen. Es fehlt uns ein Schul- und Wohnhaus, um mehr Kinder aufnehmen zu können, wir rufen deshalb Alle, die ein mitleidiges Herz für die armen Waisen haben, um Hilfe an. Der Herr wirds lohnen. Ich habe die gesammelten Gelder unserm Schatzmeister Johann Regehr übergeben. Br. Johann Flamming, unser Schrift- und Rechnungsführer, wird später in der „Rundschau" quittiren.

Allen Lieben, mit denen ich auf meiner Reise in Berührung gekommen, herzlich dankend, euer in Christo Jesu verbundener Mitpilger zur Ewigkeit,

Heinrich Wiebe.

Canton, McPherson Co., 30. April. Da ich so gerne die kleinen Berichte von nahe und ferne lese, so dachte ich, es wäre vielleicht auch Manchem interessant von hier etwas zu erfahren. Den 8. und 9. d. M. war Vetter Johann Ens von Wiesendorf, Rußland, mein Gast. O! was sind das für Gefühle, wenn man einem l. nahen Verwandten nach 18 Jahren zum ersten Male ins Angesicht schaut. Zwar hatten wir, in Liebe, einen kleinen Streit, wenn ich ihm die guten Seiten von Amerika vorhielt, und er dann ebenso schwere Geschütze für Rußland aufführte. Es ist ja auch ganz selbstverständlich, daß ein Mann, der in Rußland sozusagen bis jetzt gute Tage gehabt, sich nicht Knall und Fall in Amerika verliebt, weil seine Freunde es ihm vorloben. Denen die sich jetzt schon zu viel mit der Frage beschäftigen, ob Freund Ens herüber kommen wird, möchte ich zurufen: Nur kaltes Blut, der Vetter ist ganz selbstständig, er wird erst prüfen, und dann handeln, sowie er es als das beste ansieht. Noch herzlichen Dank für den Besuch.

Es ist noch immer ziemlich kühl, das Gras kann noch nicht schnell genug vorwärts kommen. Der Weizen steht prächtig, der Hafer ist noch klein, aber sieht auch gut aus; jetzt wird fleißig mit dem Mais geschafft. Alle Leser herzlich grüßend, P. S. Warkentin.

Minnesota.

Wo ist Fritz Dietz?

Fritz Dietz, ein 17jähriger Junge, hat sich im Februar von seiner Heimath entfernt und ist seitdem verschollen. Er ist ungefähr 5½ Fuß hoch und trug zur Zeit seines Verschwindens eine graue Kleidung, zuweilen trägt er auch einen ledernen Kittel. Wer seinen Aufenthaltsort kennt, ist herzlich gebeten, uns denselben bekannt zu geben.

Katharina Dietz,
Mountain Lake, Minnesota.

Canada.

Manitoba.

Hochstadt, 14. April. Dem Herrscher über Leben und Tod hat es gefallen, meine l. Ehefrau (geb. Harder) durch den Tod von meiner Seite zu nehmen. — Sie war schon mehrere Jahre leidend, aber noch immer so viel bei Kräften, daß sie ihre Hausarbeit zur Noth besorgen konnte. Seit Neujahr verschlimmerte sich ihr Gesundheitszustand derart, daß sie dem öffentlichen Gottesdienst nicht mehr beiwohnen konnte, was sie sonst sonntäglich that.

Drei Wochen war sie bettlägerig und hatte bisweilen schwer zu leiden, doch ertrug sie Alles in Geduld und stiller Ergebung, mit inbrünstigen Gebeten um recht baldige Auflösung. Sie hatte die volle Hoffnung, nach diesem Erden- und Trübsalsleben in der unendlichen Ewigkeit, droben bei Gott, ein besseres anzutreffen.

Sonntag den 13. März, 9 Uhr abends, starb sie, im Alter von 65 J., 6 M. Sie hatte 43 J., 10 M. in der Ehe gelebt und war Mutter von elf Kindern, von denen ihr sieben in die Ewigkeit vorangegangen sind; Großmutter war sie von 17 Kindern, wovon neun vorangegangen sind. Ihre Nachkommenschaft beläuft sich auf 28 Seelen, wovon nur zwölf am Leben sind.

Ich bin noch immer, Gott lob, gesund und rüstig, wiewohl ich beinahe 70 Jahre alt bin. Der jüngste Sohn Jacob, der noch ledig ist, wirthschaftet mit mir.

Der Winter hat dieses Jahr etwas lange angehalten, doch wenn die Witterung so bleibt, kann es nach den Ostertagen mit der Ackerei losgehen.

Die l. Geschwister Franz Harders, Nebraska, und auch die l. Geschwister in Rußland sind hiermit bestens gegrüßt. Jacob Hiebert.

Hochstadt, 18. April. Ich habe mich hier in Grünfeld wieder als Schullehrer für den kommenden Winter vermiethet. Die Prüfung hielt ich den 24. März mit 18 Schülern in Gegenwart von 67 Gästen. Es war die fünfte Prüfung, die ich hier in Amerika abgehalten habe.

Ich habe von Johann Warkentin von Blumenhof seine Wirthschaft in Grünfeld nebst der dazu gehörenden Viertel-Section Land zu 600 Dollar auf sechs Jahre Zeit gekauft.

Die Regierung ist noch immer bestrebt, den Leuten zu helfen. Ich erhalte z. B. von der Regierung als Lehrer ein größeres Gehalt als von der Dorfgemeine. Es sind hier aber nur wenige Districtschulen, welche diese Hilfe von der Regierung annehmen, aus Furcht, ihrer Freiheiten im Schulwesen beraubt zu werden. Ich will nicht sagen, daß diese Sache nicht wichtig genug ist, sie zu überlegen, aber ich habe von den gefürchteten Folgen noch nichts gesehen. Und zum Englischlernen zwingt uns die Regierung auch nicht.

Kürzlich ist in Blumenort Abraham Reimer sen. gestorben. Der Verstorbene hinterläßt eine 78jährige Wittwe, meine Tante, welche auch schon wegen Altersschwäche meistens das Bett hütet und sich nach ihrer Auflösung sehnt. Sie haben 57 Jahre in der Ehe gelebt. Ihre Nachkommenschaft besteht aus 10 Kindern, 89 Enkeln und 61 Ur-Enkeln.

Wenn das Wetter so bleibt, wie es in den zwei letzten Tagen gewesen ist, so wird die Saatzeit auch hier bei uns beginnen. Einzelne haben eigentlich schon angefangen. Zuletzt wünsche ich noch allen Freunden hüben und drüben ein glückliches Dasein und grüße sie und alle Leser der „Rundschau".

Heinrich Rempel.

— Freitag den 22. April fuhren mehr als dreißig deutsche Familien aus Süd-Mantioba von Winnipeg nach Duck Lake in Saskatchewan ab. Klaas Peters von Gretna und Cornelius Penner, von Mountain Lake, Minn., begleiteten die Uebersiedler. Ein Extrazug war zusammengestellt worden, um diese Reisegesellschaft sammt ihren Effecten zu befördern. Der Zug bestand aus drei Passagierwagen und 13 Cars mit Effecten. Herr C. Penner will die Gegend bei Duck Lake in Augenschein nehmen. Falls er bei seiner Rückkehr nach Minnesota günstigen Bericht liefern könnte, stellt er eine zahlreiche Einwanderung von Mennoniten aus jenem Staate in Aussicht. Das Land in der Umgegend von Mountain Lake, so erzählte Herr Penner, steht schon sehr hoch im Preise, die heranwachsende Generation würde sicherlich besser versorgt sein, wenn ihnen freies Land zum Aufnehmen zur Verfügung gestellt werden könnte.

[Nordwesten.]

— Vier Wochen umsonst. Man lese die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

— Die Farmers' State Bank, Hillsboro, Kansas, zahlt Zinsen auf Zeit-Depositen, und ist in jeder Hinsicht zuverlässig.

— Die Farmers' State Bank, von Hillsboro, Kansas, verkauft Rundreisebillete von und nach irgend einem Theile oder Punkte Europas. Diejenigen, die gesonnen sind, ihren Freunden in der alten Heimath einen Besuch abzustatten, werden es vortheilhaft finden, sich entweder persönlich oder brieflich an diese Bank zu wenden, ehe sie sonstwo Billete kaufen.

Europa.

Süd-Rußland.

Neu-Kronsweide, 21. März 1892. Werthe „Rundschau"! Es ist schon wieder eine geraume Zeit verflossen, seit ich dir die letzten Zeilen übersandte, weshalb ich mich veranlaßt sehe, meinen lieben Freunden und Bekannten jenseits des Oceans durch dich ein Lebenszeichen zu geben und ihnen mitzutheilen, daß wir uns, Gott sei Dank, guter Gesundheit erfreuen, was wir auch allen Freunden in Amerika von Herzen wünschen.

Die Ernte im vergangenen Jahre war ziemlich gut, und wenn wir auf die hohen Preise des Getreides Rücksicht nehmen, so müssen wir sie eine sehr gute nennen. Der Winter war ziemlich mäßig, mit wenig Schnee. Gegenwärtig haben wir schönes Frühlingswetter, und die Leute sind eifrig mit Pflügen beschäftigt. Schon den 10. März begannen die meisten Ansiedler unseres Dorfes die Saatzeit, welche bei günstigem Wetter bis Ostern wohl ganz beendigt sein wird.

Allen meinen Vettern und Nichten berichte ich, daß meine Mutter (geb. Maria Friesen) den 5. December 1891 nach 12stündiger Krankheit ihr irdisches Heim mit der seligen Heimath vertauschen durfte, um einzustimmen in den Lobgesang aller selig Entschlafenen.

Den 9. December wurde ihre Leiche dem kühlen Schoße der Erde übergeben. Die theure Verstorbene brachte ihr Alter auf 79 J., 5 M., 5 T. Ferner sind gestorben: Heinrich Epp, im Herbste, nach längerem Leiden und Wittwe Jacob Falk, nach Neujahr. Im Uebrigen ist der Gesundheitszustand hier ganz befriedigend.

Zum Schlusse wende ich mich noch an meine Freunde in Amerika mit der Bitte, doch auch einmal etwas für die „Rundschau" zu schreiben und Nachrichten von sich zu geben. Auch Johann Döll, dem diese Zeilen vielleicht auch zu Gesichte kommen werden, bitte ich um ein Lebenszeichen, denn ich habe schon lange keine Nachricht von ihm erhalten. Ich würde herzlich gern einen Brief von ihm lesen. Franz Funk.

Michaelsburg, 24. März 1892. „Wie soll man mit Waisen handeln?" Dies ist eine wichtige Frage! Man soll sie aufnehmen und für sie sorgen, wie ein Vater und Mutter für ihre Kinder sorgen! Das ist aber leider bei Wenigen der Fall. Da ist z. B. D.... F...... von Michaelsburg, Fürstenland, der voriges Jahr nach Amerika gezogen ist. Bei dem hat ein Mädchen (eine Waise) vier Jahre treu und redlich gedient. Ehe er von hier wegzog, verrechnete er mit ihr, zahlte ihr aber nicht Alles aus, was sie traf. Er sagte, er hätte kein Kleingeld; sie sollte nur mitfahren bis zum Schiff, da würde er wechseln und ihr die 47 Rbl. geben, zu denen sie noch berechtigt ist. Als sie aber zum Schiff kamen, ging er gleich an Bord und ließ sich bei dem Mädchen nicht mehr sehen. Weinend stand die Waise da, als ihr bisheriger Brodherr mit dem Gelde, welches sie mit ihren Händen sauer verdient hatte, nach Amerika abfuhr. Kann der Mann Ruhe in seiner Seele haben?" Ich glaube nicht.

Sollte er es vergessen haben, so ist er hiermit an seine Schuldigkeit erinnert und gebeten, der Waise das Geld zu senden. Es möchte die Zeit kommen, daß er es gerne bezahlen würde, wo es aber heißen wird: zu spät! auf ewig zu spät!

Ungerechtes Gut gedeihet nicht! Und was hilft es, daß du die ganze Welt gewönnest und leidest doch Schaden an deiner Seele. Was der Mensch säet, wird er auch ernten. Der wird uns richten, vor dem kein vertheidigen sein wird! Darum, Herr, mache uns alle geschickt zum Reiche Gottes und thue unsere unreinen Kleider weg von uns. Er möchte uns doch immer mehr zubereiten, würdig und geschickt zu sein, daß wir, wenn die Stunde schlägt, und wir von hier scheiden sollen, aus Gnaden durch den Glauben an Jesum Christum und Sein vergossenes Blut eingehen dürfen in die Wohnungen des Friedens, allwo kein Leiden, Schmerz noch Trauer mehr sein wird! P. U.

— Aus der Krim wurde der „St. P. Ztg." Mitte März geschrieben: In Folge der so außergewöhnlich reichlichen Regen waren unsere Steppenwege total unpassirbar geworden, insbesondere in den nördlichen Kreisen unseres Gouvernements, wodurch jeglicher Verkehr eingestellt werden mußte. Durch beständige Verkehrsstockungen geriethen die Leute in entlegeneren Ortschaften in nicht unbedeutende Verlegenheiten, indem sie beispielsweise Getreide nicht zum Mahlen auf die Mühlen fahren und kein Beleuchtungsmaterial in den Handlungen auftreiben konnten. Waaren waren wohl längst verschrieben worden, mußten aber leider monatelang in den Speichern der Eisenbahn liegen, weil man sie nicht abholen konnte. So viel man hören kann, sind die Leute überall der Meinung, daß es im bevorstehenden Sommer eine recht ergiebige Heuernte geben dürfte, weil der Boden so ungewöhnlich tief durchgenäßt worden ist. Die Wintersaaten stehen sehr befriedigend, so weit es sich jetzt schon feststellen läßt. Trotz der rauhen Witterung hat die Feldarbeit in den südwestlichen Steppen unserer südlichen Halbinsel bereits in der ersten Februar-Hälfte begonnen. An Sommerkorn-Saaten herrscht in vielen Ortschaften bedeutender Mangel, besonders im Kreise der ärmeren Bauern, weshalb im heurigen Frühling viel weniger ausgesäet werden wird, als gewöhnlich. — Die Auswanderungs-Bewegung scheint im Kreise unserer Bauern wie ein ansteckendes Fieber ununterbrochen fortdauern zu wollen; sie will sogar noch größere Dimensionen annehmen, als es bis jetzt der Fall gewesen ist. Wenn die Ernte im bevorstehenden Sommer auch nur einigermaßen befriedigend ausfallen wird, heißt es, so wollen viele Bauern ihr Hab und Gut im Spätjahre verkaufen und die Krim verlassen. Die Einen wollen nach Amerika, die Anderen in die Steppen des Gouvernements Orenburg ziehen und noch weiter in die mittelasiatischen Steppen hinein.

— Missionar H. R. Voth von der mennonitischen Indianer-Missionsstation Darlington im Indianergebiet, der sich gegenwärtig auf einer Besuchsreise in Süd-Rußland befindet, giebt im „Bundesbote" nachstehende von Berdjansk am 28. März geschriebene Schilderung der dortigen Forstei:

Ich schrieb schon früher, daß wir auf der Eisenbahn einen Herrn Jacob Dyck aus Steinbach getroffen und daß ich mit ihm vom Bahnhof nach der Colonie gefahren sei. Schon damals sprach dieser Herr Dyck, der Vorsteher sämmtlicher Forsteien ist, den Wunsch aus, daß ich mit ihm eine oder mehrere Forsteien besuchen möchte. Heute Morgen

Bandwurm

mit Kopf, entfernt in 30 Minuten, ohne Vorkur, ohne Hungerkur. Medikamente nach auswärts per Post.—Kosten mäßig. — Auskunft frei.

R. Schönherr, Sr.

Specialist für Bandwurm, Magenkrankheiten und Epilepsie.
1330 Fond du Lac Ave., Milwaukee, Wis.

Für kalte Füße: Schönherr's chemisch präparirte Gesundheits-Einlegesohlen. — Ein Paar 30 Cts.; vier Paare $1.00.

Schönherr's Brust-Thee ist unübertroffen bei Erkältungen, Husten, Schnupfen und Anfall von Grippe rc. — Preis: 1 Pack. 30 Cts.; 4 Pack. $1.00.

Dr. B. Siegles Blutreinigungs-Thee ist die beste Mischung für unreines Blut. — Preis: 1 Pack. 30 Cts.; 4 Pack. $1.00. (41'91-40'92)

R. Schoenherr, Sr.,
Chemical Priv. Laboratory,
1330 Fond du Lac Ave., - - Milwaukee, Wis.

sandte er ein Fuhrwerk nach Gnadenfeld und ließ mich zunächst nach Steinbach holen, wo er wohnt, in einem Gebäude, das man mit Fug und Recht ein Schloß nennen könnte. Br. Dyck ist der Schwiegersohn des verstorbenen, so vielen bekannten Peter Schmidt von Steinbach. — Durch weite Steppen auf denen überall von Deutschen, Russen und Molokanen gepflügt und gesäet wurde, ging es nun weiter, zunächst bis zu einem „Chutor", auf welchem Br. Dyck's Bruder, David Dyck, wohnt.

Hier wurde zu Mittag gegessen, der ganze „Chutor" (die Stallungen, schöne Milchkühe, Schweine und Pferde, sowie der prächtig angelegte Garten) besehen, vier frische Pferde vorgespannt, und dann ging es weiter durch mehrere Molokanen- und Russendörfer hindurch. Es war ein schöner Tag und während der ganzen Strecke von 50 Werst begleitete uns der schöne Lerchengesang, den wir Eingewanderte in Amerika so sehr vermißt haben.

Etwa um 3 Uhr nachmittags kamen wir bei Berdjansk an. Die Kaserne hier liegt ganz allein auf der Steppe, und nur von den angepflanzten Gärten und Waldungen umgeben. Die Gebäulichkeiten bestehen aus einem Hauptgebäude, das auf jedem Ende einen großen Flügel hat, ferner Stallungen, Badehaus, Schmiede u. s. w. Alles ist von gebrannten Ziegeln gebaut. Die eigentliche Kaserne ist bläulich (die Dächer hellgrün) angestrichen.

Es befinden sich hier gegenwärtig 79 junge Männer, die in drei Schlafsälen ihre „Wohnung" haben. Gerade jetzt haben sie ihre schwerste Zeit im Jahre. Sie sind jetzt am Bäumepflanzen. Vormittags arbeiten sie von 6—11 und nachmittags von 1—6 Uhr. — Eine Glocke giebt morgens das Signal zum Aufstehen, eine zweite kündigt an, daß das Wasser zum Kaffee und Thee heiß sei. Jeder, der von daheim die nöthigen Mittel erhalten, Thee oder Kaffee zum Frühstück zu trinken, holt sich dann heißes Wasser. Brod liefert die Kaserne, bezw. die Colonie. Dasselbe gilt vom Mittagessen und Abendbrod. Das Essen ist im Ganzen gut und nahrhaft, es wird in einem gemeinschaftlichen Eßzimmer an acht Tischen eingenommen. Einige Brüder bereiten das Essen, andere backen das Brod, noch andere halten das Schlafzimmer in Ordnung u. s. w.

Die Kaserne besitzt 30 Schweine, 15 Milchkühe, 8 Pferde, 9 Ochsen, und bearbeitet 80 Deßjatinen Land. Jedoch auch für dieses muß die Kaserne 2 Rbl. 30 Kop. per Jahr Pacht bezahlen. „Umsonst," sagte mir der Vorsteher der Kaserne, „haben wir nur den Tod".

Ein Mennonitenprediger, der zugleich Oeconom ist, hat die Aufsicht über die Kaserne, die dazu gehörige Farm, und die dienenden Brüder, wenn sie in der Kaserne sind. Auch liegt ihm die geistige Pflege ob. Bei der Arbeit stehen die Brüder zunächst unter sogenannten „Gefreiten", die aus den dienenden Mennonitenbrüdern gewählt sind, und einem russischen Unterbeamten (Pomoschtschik). Ueber das Ganze ist der Oberförster gesetzt, der natürlich auch gewöhnlich ein geborner Russe ist. Ueber den „Gefreiten" steht dann noch wieder ein „Feldwebel" (auch ein Mennonit), durch den der Oberförster meistens seine Befehle und Anordnungen vermittelt. Die Kleidung der „Soldaten", wie sie hier meistens genannt werden, ist vorgeschrieben. Alle sind gleich gekleidet, nett und gut. Für solche, die daheim nicht viel Disciplin gelernt, mag ein vierjähriger Aufenthalt wohl in mancher Beziehung recht segensreich sein, indem er auf der Kaserne doch in mancher Beziehung an Regelmäßigkeit und Ordnung gewöhnt wird. Der Dienst ist während des größten Theiles des Jahres leicht; im Ganzen haben es die jungen Leute, was die Arbeit betrifft auf der Forstei wohl leichter als daheim. Strebenden und lernbegierigen Jünglingen geben die verschiedenen Zeitungen und die Kasernenbibliothek Gelegenheit sich durch Lesen einige Kenntnisse anzueignen. Jeder kann während des Jahres einige Monate daheim sein. Trotz dem allem aber sagte mir doch Jeder, den ich deshalb fragte, daß er lieber daheim wäre, und fast Jeder scheint doch das Ende seiner Dienstzeit herbeizusehnen. — Den Eindruck, unter dem Manche stehen, daß die jungen Leute auf den Forsteien sittlich rückwärts gehen, und dem Glauben ihrer Väter entfremdet werden, habe ich nicht bekommen. Im Gegentheil, es scheint mir, daß die Beschränkungen und der wenn auch leise Druck, der mit dem Dienst doch verbunden ist, die dienenden Brüder nur zur höheren Werthschätzung unseres Glaubens erzieht. Diese Ansicht bestätigte auch der Kasernenprediger.

Abends durfte ich mit den jungen Leuten und sonstigen Angestellten einen Gottesdienst halten und nachher ihnen etwas von den Indianern erzählen. Ich meine, sagen zu können, daß der liebe Gott uns alle reichlich segnete. Die jungen Leute waren während der Predigt und auch während des Erzählens sehr aufmerksam. Nachdem ich geendet, stellte sich der Posaunenchor, den die Brüder organisirt haben, im Nebenzimmer auf und spielte uns noch etwas vor, schließend mit dem schönen Liede: „Ich bete an die Macht der Liebe" ꝛc. —

Heute Vormittag gingen wir aufs Feld, wo die Brüder auf drei verschiedenen Stellen theils Bäumchen, die versandt werden sollten, ausgruben, theils Bäume nachpflanzten. Es sind bei dieser Forstei bereits etwa 500 Deßjatinen bepflanzt. Die Bäume stehen nur 2—3 Fuß auseinander. Voriges Jahr wurden 1,200,000 Bäume gepflanzt.

Auf dem Rückwege nach der Kaserne machten wir noch dem Herrn Förster, der in einem besonderen Hause wohnt, unsere Aufwartung. Wir wurden sowohl von ihm, wie auch von seiner Frau recht freundlich empfangen, und er stellte noch manche Fragen über die Indianer.

Später: Glücklich wieder in Gnadenfeld angekommen. Heute Vormittag mußte ich noch in Steinbach einen Gottesdienst halten, und von den Indianern erzählen. Die Wittwe des schon früher mehrfach erwähnten Herrn Peter Schmidt lebt noch, und bewohnt noch dasselbe Haus, in welchem der Vater und Großvater ihres verstorbenen Mannes gewohnt und wo Kaiser Alexander I. einmal übernachtet, und Alexander II. als Kronprinz einmal zu Mittag gespeist hat. Sie besitzt etwa 29,000 Deßjatinen Land. Außer ihr wohnen ihre Söhne Peter und Nikolai Schmidt und zwei Schwiegersöhne, Jacob und David Dyck (aus Broßky), gegenwärtig auf Steinbach. — H. R. Voth.

Asien.

Turkestan.

Aulieata, Kokan, 21. Februar 1892. Liebe „Rundschau"! Wir erfreuen uns, Gott sei Dank, der besten Gesundheit. Bis Mitte Februar haben wir, wenn auch hin und wieder etwas Schnee fiel, sehr schönes Wetter gehabt; erst vor einigen Tagen wurde der Erdboden mit einem etwas dichteren weißen Kleide überzogen, so daß wir gegenwärtig Schlittenbahn haben; jedoch wohl nicht für lange, denn die Sonne senkt ihre Strahlen schon wieder recht warm auf unsere Erde nieder. Ohne diesen Schnee hätten wir einen traurigen Sommer in Aussicht, denn unsere Berge waren vorhin noch mit wenig Schnee bedeckt, und leider in Folge dessen wären auch unsere Felder schlecht gerathen, denn diese brauchen bis zur Ernte recht viel Wasser.

Das Getreide ist hier wegen der Hungersnoth in Rußland auch theurer als sonst. Im Herbst kostete der Weizen 8—10 Rbl. per Batman (etwa 7 amer. Bu.) und angsterfüllten Herzens sah Mancher der Zukunft entgegen; jedoch gegenwärtig ist er etwas billiger. Bei uns war nämlich der Weizen früher nur wenig theurer als der Hafer, und da unser Land mehr Hafer ergiebt als Weizen, so wird bei uns Mennoniten größtentheils Hafer gesäet. Der Hafer kostet jetzt 4 Rubel per Batman, war aber im Herbst auch schon theurer. Kartoffeln kosten jetzt 25—30 Kop. per Pud (36 amer. Pfd.), ich glaube aber, daß sie noch theurer werden, denn der Kartoffelvorrath scheint schon erschöpft zu sein.

Da ich soeben in der „Rundschau" gelesen, was Amerika für die Nothleidenden in Rußland thut, will auch ich etwas davon berichten.

Spät im Herbst kamen, wenn ich nicht irre, acht Familien aus dem Saratowschen Gouvernement zerstreut und manche sehr arm hier an. Einige hatten noch Pferde vorgespannt, Andere hatten sich, um nicht so viel Futter zu brauchen, schon Kameele eingehandelt. Auf solche Art kamen sie bis zur Stadt Aulieata und von dort aus fuhren solche, die keine eigenen Fahrzeuge hatten, mit unseren Mennoniten zur Ansiedlung. Besonders schwer aber ging es der letzt angekommenen Familie. Da von unseren Mennoniten keiner in der Stadt war, mußten sie sich einige Tage dort aufhalten, und da die Kinder weinten und nach Brod schrieen, wußte der Mann sich keinen anderen Rath, als sie betteln zu schicken, denn Sachen, die etwas werth waren, hatte er keine mehr. Die Kinder wurden von der Polizei festgenommen und ihr Vater zur Verantwortung gezogen. Da dieser erklärte, daß er nichts zu essen habe, und um Mithilfe bat, griff der Natschalnik in die Tasche, gab ihm, um ihn los zu werden, Rbl. 1.20 und ließ ihn mit dem Rath gehen, er solle sich nur nach unserer Ansiedlung machen, dort würden die Deutschen ihn nicht todthungern lassen. Es sind auch schon von uns Sammlungen veranstaltet und den Armen übergeben worden, so daß wenigstens bisher keiner vor Hunger gestorben ist. So wie es scheint, werden diese neu angekommenen Colonisten Land bekommen, und zwar in dem sechs Werst nordöstlich von hier neuangefangenen Dorfe Orloff, wo schon einige Mennoniten wohnen. Es gefällt unseren Colonisten ein solcher Durcheinander nicht, jedoch es scheint, als ließe sich nichts daran ändern.

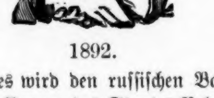
Grüße alle Freunde in Amerika. Auch haben wir Freunde in der Krim und an der Molotschna, welche wir bitten, einmal etwas von sich hören zu lassen. Wir befinden uns, wenn auch nicht gerade glänzend, so doch ziemlich wohl. Kurz vor Weihnachten starb Peter Pauls, fr. Friedensruh, an einem Magenleiden. C. Wall.

Verschiedenes aus Rußland.

— Die Czarin sieht im nächsten Juni ihrer Niederkunft entgegen. Der leidende Zustand ihres zweitältesten Sohnes, des Großfürsten Georg, geht ihr zu Herzen, da sich das Lungenleiden desselben von Tag zu Tag verschlimmert und dessen Zustand hoffnungslos ist. Die Czarin läßt es sich nicht nehmen, ihren schwerkranken Sohn persönlich zu pflegen. Das Befinden ihrer Tochter, der Großfürstin Olga, welche sich bei dem bekannten Eisenbahnunfalle bei Borki eine Rückgratverletzung zuzog, läßt ebenfalls viel zu wünschen übrig und ihre Wiederherstellung ist mehr als zweifelhaft.

— Die russischen Zeitungen brachten gelegentlich der Ankunft des Dampfers „Missouri" in Libau, des zweiten von Amerika den Hungernden zu Hilfe gesandten Schiffes, welches unter Anderem die ganze Nebraskaer Maismehlgabe beförderte, nachstehende Mittheilung: Der Dampfer „Missouri" hat 5,200,000 englische Pfd. Maismehl geladen. In jedem Sacke befindet sich ein in russischer Sprache in New York gedruckter Zettel, der aus einem Freundschaftsgruße an die russischen Bauern und einer Gebrauchsanweisung für das Maismehl besteht. Der erste Theil des Textes lautet in deutscher Uebersetzung:

America — Russia



1892.

„Dieses wird den russischen Bauern von den Bauern des Staates Nebraska der Nordamerikanischen Ver. Staaten geschickt, in der Hoffnung, daß es freudig von denen entgegengenommen werden wird, welche Mangel an Nahrungsmitteln leiden."

„Dieses ist kein Korn-, sondern Maismehl, gemahlen von der American Cereal Company in Akron, Ohio, aus Mais vom Staate Nebraska.

„Solches Mehl wird in den Ver. Staaten von Nordamerika überall gebraucht, sowohl von den Reichen als auch von den Armen, da es eine gesunde und nahrhafte Speise bietet."

Hierauf folgt die Gebrauchsanweisung. Der Zettel schließt mit dem Spruche:

„Lobet Gott — die Quelle alles Guten."

Willst du stillen Qual und Schmerz,
Brauchst du eine weiche Binde:
Gegen ein verwundet Herz
Sei dein Wesen sanft und linde.

Wenn die Armuth durch die Thüre
Kommt geschlichen in das Haus,
Stürzet auch schon falsche Freundschaft
Aus dem Fenster sich hinaus!

— Vier Wochen umsonst. Man lese die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Unter dieser Ueberschrift drückte sich ein Leser der „Rundschau" in Manitoba vor einiger Zeit recht derbe über die in Rußland zurückgebliebenen Glaubensgenossen, besonders über den reicheren Stand, aus.

Ich glaube es dem Schreiber jenes erwähnten Aufsatzes, daß der Ausdruck: „Nur die Dummen gehen nach Amerika" von Einem oder dem Anderen scherzweise, von Manchen auch vielleicht im Ernst gebraucht worden ist, aber darnach gleich Alle zu taxiren, ist unrecht.

Wenn ich, der ich vor zwei Jahren in Manitoba war, dergleichen wunderbare Ausdrücke einiger Extremen den gesammten Mennoniten in Manitoba beilegen würde, so wäre das ebenfalls unrecht von mir. Da drückte sich z. B. Jemand, als ich ihm erzählte, wir seien nur besuchsweise nach Amerika gekommen, so aus: „Aber lieber Mann! Doch nicht zurück nach Rußland, hier in Amerika haben wir ja den Himmel schon auf Erden im Vergleich zu Rußland." Wie so denn, fragte ich? „Dort hatten wir nicht einmal Brod genug, uns satt zu essen, und hier wollen uns die Zwieback nicht mehr recht munden, es sollen wohl Rollkuchen sein." [In Manitoba will der Roggen nicht gerathen, deshalb kein Roggenbrod.] Besagte Leutchen waren aber, wie ich aus glaubwürdiger Quelle erfuhr, der Gemeinde mehr schuldig, als sie im Ganzen in ihrem Besitz hatten, denn ihr Farmland war schon mehrere Jahre von der Gemeinde zum Verkauf ausgeboten, aber Niemand wollte es für die darauf lastende Summe annehmen. Worin bestand also ihr Glück? — im Zwieback! Und solcher Armen gab es damals genug, trotzdem sie das Land umsonst hatten.

Oefters wurde auch während meines Dortseins die Frage aufgeworfen, wie scheint es dir, Töws, ist der Himmel hier der Erde nicht näher, als in Rußland?" Diese Frage hatte sich seinerzeit etwas allgemein verbreitet und wurde von Manchen auch zugleich in dem Sinne gestellt, daß sie selbstverständlich auch Vorberechtigte zu demselben seien, denn uns wurde er fast ganz abgesprochen. Aehnliches könnte ich noch Manches aufzählen. Sollte ich aber solche Meinungen Einzelner der Gesammtmenge zuschreiben? Das wäre das größte Unrecht von mir.

Die meisten unserer Glaubensbrüder hatten eine andere Meinung von dem nach Amerikaziehen, und schwebten vielmehr in stiller Wehmuth, angesichts der Gewissensfreiheit und der Frage, ob die Fortziehenden nicht am Ende doch besser für die Zukunft thäten?

Wenn ich mich auch nicht zu dem in dem Aufsatz erwähnten reicheren und somit auch klügeren Stande zählen kann, zähle ich mich doch zu den mittleren im Bauerstande, und um mir das Leben im Irdischen gemüthlicher zu machen, sehe ich keine Nothwendigkeit für mich, nach Amerika zu ziehen, angesichts unserer billigen und guten Arbeiter, des guten Getreidepreises und besonders unseres Climas, gegen das Manitobaer; wenn keine andern Gründe vorhanden sind. Einem armen Landlosen habe ich noch nie gerathen, materiellen Vortheils halber in Rußland zu bleiben, sondern nach Amerika zu gehen, das heißt wenn er arbeiten will. Und dasselbe Urtheil habe ich auch öfters von unseren reicheren Glaubensgenossen gehört, die Amerika vom Lesen kennen. Unsere besten Arbeiter, im Durchschnitt genommen, sind und bleiben die einheimischen hier; sie ersetzen uns durch ihre billige Arbeit auch die todten Selbstbinder. Der Bindfaden allein käme uns für das auf einer Dessjatine gewachsene Getreide theurer zu stehen als Lohn und Kost unserer lebendigen Selbstbinder. In Amerika aber ist es für einen Farmer unbedingt nöthig einen Selbstbinder zu haben.

Uebrigens freuen wir uns herzlich, daß es unseren Glaubensbrüdern dort so wohl geht und sie sich in kurzer Zeit so heimisch fühlen. Zu höchstem Dank verpflichtet fühlen wir uns auch heute noch für die freundliche und liebevolle Aufnahme, die wir dort von Freunden, Bekannten, auch Unbekannten genossen.

Was die schöne Freiheit in Amerika, die in jenem Aufsatze betont wird, anlangt, so ist sie ja in mancher Beziehung sehr wünschenswerth, aber in anderer auch wieder sehr gefährlich. Mancher geht gerade wegen seiner unbeschränkten Freiheit seinen eigenen Weg, ruinirt dadurch sich selbst und ganze Dorfsgemeinden, nicht nur in materieller, sondern auch in religiöser Hinsicht. Mancher hat sich mir gegenüber geäußert, er habe den Schutz, den wir in dieser Beziehung seitens unserer Regierung genießen, erst jetzt in seinem Werthe schätzen gelernt. Gerade das Zügellose kann unser Völkchen ja am wenigsten vertragen.

Schreiber jenes Aufsatzes ist wahrscheinlich irdischen Vortheils halber nach Amerika gegangen, und wenn wir die Sache von diesem Standpunkte aus betrachten wollen, so hat sich hier in Rußland in dieser Zeit auch Mancher ein großes Vermögen erworben, und wenn er es jetzt veräußerte um nach Amerika zu gehen, hat er die Strapazen erspart, die es anfänglich in Manitoba gegeben, und könnte eben sowohl sagen: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten." Mir ist die Uebersiedlung nie lächerlich gewesen, vielmehr immer eine ernste Sache, denn wir mußten uns ja von Eltern und Geschwistern trennen, vielleicht auf Nimmerwiedersehen. Herzlich grüßend,

Peter Töws, Nikolaifeld,
Post Chortitz, Gouv. Ekat.

Aufgeschaut und auf Gott vertraut.

Eins der herrlichsten musikalischen Meisterstücke ist die „Johanespassion" von J. Seb. Bach. Das Leiden und Sterben Jesu Christi nach dem Text des Evangelisten Johannes wird da in wunderbar ergreifenden Gesängen verherrlicht, die dem Hörer einen unvergeßlichen Genuß bieten. Bei dem Meister, der dieses Werk geschaffen, vereinigte sich beides, die hohe, künstlerische Begabung und tiefe Frömmigkeit.

Aus seiner Jugend wird uns folgende Begebenheit erzählt: Frühzeitig Waise geworden, mußte sich der junge Sebastian Bach durch schwere Zeiten durchkämpfen und es erfahren:

Wen Gott will über Sonn' und Sterne
Den führet Er zuvor hinab. [führen,

Fern von der schönen Heimath Thüringen, nahm er, nur um leben zu können, in Lüneburg eine Stelle als Sänger an. Was er mit Singen und Unterrichten verdiente, reichte kaum hin, sein Leben zu fristen, und er mußte oft froh sein, wenn er in den Häusern, wo er Unterricht ertheilte, zu seinem kärglichen Lohne noch ein Butterbrot erhielt. Allwöchentlich wanderte er zu Fuß nach dem sieben Stunden entfernten Hamburg, um sich dort bei dem berühmten Meister Joh. Adam Reinke zu vervollkommnen. Eine bessere Stelle zu bekommen, wollte ihm lange nicht glücken.

Nachdem wieder einmal ein solcher Versuch fehl geschlagen war, trat er seinen Rückweg von Hamburg in recht trauriger Stimmung an. Sein Muth war gebrochen, doch nicht sein Gottvertrauen; er hatte in der harten Prüfungsschule seines Lebens beten, hoffen und warten gelernt.

Müde und hungrig kam er unterwegs zu einem Wirthshause, aus dem ihm ein verlockender Bratengeruch entgegenduftete. Unwillkürlich machte er Halt und zog sein ledernes Beutelchen heraus und zählte den Inhalt. Ach, es war zu wenig, als daß er sich den Genuß gestatten durfte.

In diesem Augenblick öffnete sich über ihm ein Fenster des Wirtshauses; ein Gast, der ihn beobachtet hatte, warf ihm ein Paar Speisereste zu; es waren zwei Heringsköpfe. Dem hungrigen Jüngling war das nicht zu gering, er hob sie schnell auf, zumal „gesalzen Harung" für ihn stets ein Leckerbissen gewesen war. Indem er mit seinem Aermel die Heringsköpfe putzte, um sie dann mit Appetit zu verzehren, da — entdeckte er, zwischen den Kiemen versteckt, zwei blinkende Ducaten, mehr als sein Lohn für drei Monate betrug!

Wer der Geber gewesen, konnte er trotz aller Nachforschungen im Hause nicht erfahren. Aus der größten Noth war ihm nunmehr geholfen. Nach Jahresfrist gelang es ihm, an die Hofcapelle nach Weimar zu kommen. Das Morgenroth einer bessern Zeit war für ihn angebrochen. Mächtig entfalteten sich nun seine Gaben und Friedrich der Große bezeugte von ihm: „Nur ein Bach, nur ein Bach!"

Später wirkte er als Cantor an der Thomasschule in Leipzig, wo er im Jahre 1750 starb. Eines seiner Meisterwerke führt den Titel: „Gott ist mein König." Seine fromme Gesinnung bekundete er durch die drei Buchstaben S. D. G., die er seinen unsterblichen Werken unterzusetzen pflegte, d. h. Soli Deo Gloria: „Gott allein die Ehre."

Ayer's Sarsaparilla

Steht an der Spitze aller Blutarzneien. Diese Stelle hat sie sich durch ihren innern Werth erworben, und durch das Urtheil hervorragender Aerzte und die Zeugnisse von Tausenden, welche ihre Heilkraft mit Glück erprobten, erhalten. Keine andere Arznei

Heilt

Skropheln, Geschwüre, Flechten, Rheumatismus, Katarrh und andere Blutkrankheiten so gründlich.

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß Ayer's Sarsaparilla alle andern Blutarzneien übertrifft. Wäre das nicht der Fall, so hätte die Nachfrage, anstatt von Jahr zu Jahr zu wachsen, längst abgenommen, wie es mit manchen andern Blutarzneien geht, die ich nennen könnte."—F. L. Nickerson, Apotheker, 75 Chelsea St., Charlestown, Mass.

„Vor zwei Jahren war ich mit Flechten behaftet. Sie verbreiteten sich über den ganzen Leib, und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Zuletzt nahm ich vier Flaschen Ayer's Sarsaparilla, und diese heilten mich vollständig. Ich kann sie mit gutem Gewissen als eine vortreffliche blutreinigende Arznei empfehlen."—J. S. Burt, Upper Keswick, New-Brunswick.

„Meine Schwester litt sehr an den

Skropheln.

Unser Arzt empfahl Ayer's Sarsaparilla als die beste Blutarznei, die er kannte. Wir gaben ihr diese Medizin ein, und sie wurde vollkommen geheilt."—Wm. O. Jenkins, Deweese, Neb.

„Als Knabe litt ich an einer Blutkrankheit, die in Geschwüren an den Beinen hervortrat. Man empfahl mir Ayer's Sarsaparilla; ich nahm eine Anzahl Flaschen davon ein, und war geheilt. Seitdem ist das Uebel nie zurückgekehrt."—J. C. Thompson, Lowell, Mass.

„Durch Ayer's Sarsaparilla wurde ich von den Skropheln geheilt."—John C. Berry, Deerfield, Mo.

Ayer's Sarsaparilla,

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

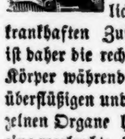
Heilt Andere, wird Dich heilen.

— Die Farmers' State Bank Hillsboro, Kansas, verkauft Schiffsbillete, nicht nur nach dem Staate Kansas, sondern auch nach irgend einem Staate der Union und nach Canada.

— Die Farmer's State Bank, Hillsboro, Kansas, besorgt Geldsendungen, in kleinen und großen Summen, nach irgend einem Punkte Europas, zu dem höchsten Tagescurs und kauft und verkauft ausländische Wechsel.

— Aus Philadelphia wird gemeldet, daß der Mayor der Stadt bei der Abfahrt des Dampfers „Conemaugh" nach Rußland leider von einem bedauerlichen Unglücksfall betroffen wurde. — Mayor Stuart hatte sich mit Mitgliedern des Bürger-Ausschusses an Bord des Dampfers begeben und wohnte nach Schluß der für die Abfahrt desselben arrangirten kleinen Feier einer Executiv-Sitzung in der Cajüte des Capitäns Spencer bei. Als er die Cajüte verließ fiel er auf der engen Treppe nieder und wurde auf ein Sopha in der Cajüte getragen, woselbst sich bald der Schiffsarzt Dr. L. L. Dolan einfand. Der Mayor lag hilflos auf dem Sopha und eine Untersuchung ergab, daß er eine Verrenkung des Schulterblattes erlitten hatte. Er wurde in einer Kutsche nach seiner Behausung gebracht, wo sein Arzt erklärte, es würden mehrer Wochen vergehen, ehe der Mayor wieder in seiner Office erscheinen könne.

Einige Rathschläge für das Frühjahr.



In der Winterszeit neigen sich, in Folge von zu wenig Bewegung in freier Luft die Gewebe des menschlichen Körpers leicht zu krankhaften Zuständen. Das Frühjahr ist daher die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Winters angesetzten überflüßigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführkur zu entfernen. Von der größten Nothwendigkeit ist es für alle diejenigen welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlägen, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Schmerzen im Magen, der Leber, u. s. w. leiden, bei der Wahl des Mittels die größte Vorsicht zu gebrauchen. Ein durchaus reelles in seiner Wirkung angenehmes und sicheres, Jedermann zugängliches Heilmittel, welches seit Jahren in unzähligen Fällen seine Wirkungskraft erprobt hat, ist **Dr. August König's Hamburger Tropfen**, ein Mittel das jedem Alter ohne alle Gefahr angepaßt werden kann, und welches frei von allen jenen Nachwehen ist, welche viele andere Abführungsmittel nach sich ziehen.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

4. Mai 1892.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Vier Wochen umsonst.

Solchen, die gegenwärtig nicht Abonnenten der „Rundschau" sind, senden wir das Blatt vier Wochen lang umsonst, wenn sie uns ihren Namen und ihre Adresse genau angeben.

Unsere Leser sind freundlichst gebeten uns die Namen und Adressen ihrer in der Nähe und Ferne wohnenden Bekannten, die gegenwärtig nicht auf die „Rundschau" abonnirt sind, mitzutheilen; wir schicken ihnen das Blatt vier Wochen lang umsonst.

Die Mennoniten-Spende.

Wir haben dieser Tage $1000 von der Mennoniten-Spende der Gesellschaft vom „Rothen Kreuz" in Washington übergeben, welche demnächst einen Dampfer mit Lebensmitteln u. dgl. nach Rußland absendet, deren Vertheilung an die Hungerleidenden von Beamten der amerikanischen Abtheilung der genannten Gesellschaft vorgenommen wird. — Ferners sandten wir an Br. Johannes Quiring, Aeltester der Gemeinde Köppenthal-Orloff bei Samara, $262.90 und mithin ist über die gesammte Mennoniten-Spende Verfügung getroffen, wie aus untenstehendem Ausweise ersichtlich. Die Empfangsbestätigung des Grafen Tolstoi haben wir bereits veröffentlicht. Sofort nach Eintreffen der Empfangsbestätigungen vom „Rothen Kreuz" und von Br. Quiring werden wir dieselben ebenfalls veröffentlichen.

Bei der Schlußabrechnung aller für die Mennoniten-Spende bei uns eingegangenen Beiträge hat es sich herausgestellt, daß wir $84.25 zwei Mal in der „Rundschau" ausgewiesen haben, und zwar $47.00 von der Molotschna-Mennoniten-Gemeinde in Turner Co., S.-D., eingesandt von Peter Fast, und $37.25 eingesandt von Wilhelm Thiessen, Jansen, Neb.: das erste Mal in No. 6 vom 10. Februar, das zweite Mal in No. 8 vom 24. Februar. Demnach stellt sich der Gesammtbetrag der Mennoniten-Spende auf **$2265.94,** anstatt $2350.19, wie im letzten Ausweise angegeben. Von diesen $2265.94 gingen

an den Grafen Tolstoi	$1000 00
an die Gesellschaft vom „Rothen Kreuz"	1000.00
an Johannes Quiring, Aeltester der Gem. Köppenthal-Orloff b. Samara	262.90
Postgeld, Sendungskosten, Verlust beim Umwechseln von Canada-Geld	3.04
Summa	$2265 94

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Jacob Unrau, Neu-Kronsweide, Süd-Rußland, möchte gerne erfahren, wo sein Sohn Peter Unrau, fr. Manitoba, sich aufhält.

☞ Peter Kröger, Rosenbach, ist hiermit unsere Adresse mitgetheilt: Dietrich Remvel, Schanzenfeld, Manitoba, Nord-Amerika.

(?) Gerne möchten meine Eltern wissen, wo sich Cornelius Reicherts aufhalten. Die Frau Reichert ist des Vaters Schwester. Sie haben früher in Waldheim, Süd-Rußland, gewohnt, später sind sie nach Sagradofka gezogen, und von dort sollen sie, wie uns erzählt worden ist, nach Amerika ausgewandert sein. C. Wall,
Aulieata, Kokan, Turkestan, Asien.

Verehelicht.

— Abraham Neufeld und Elisabeth Neufeld, Inman, McPherson Co., Kansas, am 25 April 1892.

Wunderbare Entwicklung der Ver. Staaten.

Mehr und mehr beschäftigen sich unsere National-Oeconomen mit der wunderbaren Entwicklung des Westens der Ver. Staaten und den daraus sich ergebenden Fragen und Aussichten für die Zukunft. In der That hat die Welt noch keine solche rasche Entwicklung gesehen. Tausende von Personen leben heute noch, welche in ihren Jugendjahren Illinois und Wisconsin als ferne westliche Staaten ansahen, und Chicago wurde von den Bewohnern des Ostens als ein Platz in der Wildniß angesehen. Vor 40 Jahren gab es westlich vom Mississippi eigentlich nichts als Buffalos, Indianer, Berge und Wüsteneien, und noch zehn Jahre nachher gab es kaum etwas anderes westlich vom Missouri. Erst vor kaum 25 Jahren eröffnete die erste Pacific-Bahn jene Länderstrecken dem Ansiedler und von da an datirt die wunderbare Entwicklung. — Der Census von 1890 zeigt, daß die Staaten und Territorien westlich vom Mississippi eine Bevölkerung von mehr als 15 Millionen haben oder beinahe ein Drittel so viel als das Gebiet zwischen dem Mississippi und der atlantischen Küste aufzuweisen hat.

Im Jahre 1860 waren blos 2100 Meilen Eisenbahnen westlich vom Mississippi gebaut, dreißig Jahre später über 35,000 Meilen. In diesem Gebiete giebt es ferner heute 121 Universitäten und Collegien, und 3,212,843 Kinder besuchen öffentliche Schulen. Der eingeschätzte Werth des Eigenthums beläuft sich auf $3,543,814,000, und der Gesammtwerth der Ernte im letzten Jahre auf über 500,000,000.

Bei Tolstoi.

Ueber die Thätigkeit des Grafen Tolstoi in den russischen Nothstandsgebieten hat sich bereits ein ganzer Sagenkreis gebildet. Freunde und Feinde des Dichters haben durch ihre Erzählungen gleichmäßig dazu beigetragen. Die gegen ihn erbitterten Panslavisten behaupten, daß er im Volk als der Antichrist angesehen werde, andere streuen aus, daß er die Bauern zu einem allgemeinen Aufstande anreize und um jeden Preis unschädlich gemacht werden müsse. Seinen Freunden dagegen gilt er als ein Heiliger und der größte Wohlthäter des schwer heimgesuchten Landes. — Wie es in Wahrheit um das Wirken des Grafen Tolstoi steht, darüber giebt jetzt der Bericht eines Engländers, der ihn soeben in seinem Hause zu Beghitschewka besucht hat, interessante Auskunft. Der Graf lebt aufs einfachste mit seiner Tochter und einem jungen Manne, den er als seinen Schüler betrachtet, inmitten der Nothstandsdistricte. In den benachbarten Dörfern hat er 90 Suppenküchen errichtet und erhält dieselben aus eigenen und den ihm von allen Seiten zuströmenden milden Gaben. Täglich wird ihm von unbekannten Spendern Geld zugesandt. Der Graf führte seinen Besucher im Schlitten nach einem 25 Werst entfernten Dorfe. Er selbst lenkte die Pferde ohne Hilfe der Peitsche, nur durch gute Worte. Unterwegs erzählte er, daß er Geld genug erhalten habe, um die 90 Küchen bis zum August in Gang zu halten. Mehr Küchen vermöge er selbst nicht zu leiten, könnte aber das Geld in andere geeignete Hände legen. Das Mitleiden fremder Völker mit der Noth der russischen Bauern habe ihn tief gerührt. Es sei seine größte Freude, daß die allgemeine menschliche Brüderlichkeit doch nicht blos ein leeres Wort sei.

Der Engländer fragte ihn, wie er über die Ernteaussichten denke. Tolstoi entgegnete: Lassen Sie uns das Beste annehmen. Im Falle nochmaliger Mißernte wird die Lage der Bauern entsetzlich. Die ganze Nation befindet sich dann in den letzten Zügen und Rußland kommt in die Gefahr, ganz auseinanderzufallen! Auf eine weitere Frage, ob er dem bestehenden Agrarsystem Schuld an der Noth beimesse, meinte der Graf, falls sein Besucher die Landschaftsorganisation meine, so sei das theoretisch eine herrliche Einrichtung. Sie habe manche kleine Fehler, aber ihnen ließe sich bei gutem Willen der Gesetzgeber rasch abhelfen. Der Engländer fragte darauf, ob er das Militärsystem verantwortlich mache für die Noth. Tolstoi erwiderte: Sprechen Sie mir nicht vom Militär. Die Erwähnung von Krieg und seinem Zubehör macht mich krank. Ich betrauere die menschliche Thorheit. Zwei Völker bekriegen sich, weil eines Unrecht gelitten zu haben glaubt. Zwei Armeen werden abgeschickt, um sich zu tödten, und gleichzeitig gehen zwei philantropische Armeen unter dem rothen Kreuz aus, um den Verwundeten zu helfen. Wie viel einfacher wäre es, keine Heere zu halten und die jungen Leute zu Haus ihr Land bauen zu lassen. — Der Besucher wandte ein, daß Hunger und Pest auch ohne Krieg kämen und menschenfreundliche Vereine also stets Nutzen schafften. Ach, rief darauf Tolstoi; warum haben wir Hunger und Pest? Weil wir große Städte haben, wo die Leute ihr Brod kaufen statt es zu bauen. Weil die Steuererheber die armen Bauern zu Grunde richten! Besäße jeder Mensch ein Stück Land und baute es, so könnte er glücklich leben und würde stets Vorrath für schlechte Zeit haben. Ein Erdbeben müßte alle großen Städte verschlingen. Von ihnen dringt erst die Sünde aufs Land. Die Auswanderung der Bauern in die Städte ist das größte Uebel der Zeit. In England wird man das bald fühlen, in dem ärmeren Rußland machte sich der Uebelstand noch stärker bemerkbar. In London haben Sie das Ostende mit einer Menge Elend. In Rußland besteht jede Stadt mehr oder weniger aus einem Ostend.

In dem besuchten Dorfe, wo viel Elend herrschte, richtete der gräfliche Dichter vier neue Suppenküchen ein. Noch Vollendung der Vorarbeiten wurde das mitgebrachte Frühstück genossen. Es bestand zur großen Enttäuschung des Engländers nur aus Brod, Käse und Milch. Der Graf genoß drei geschlagene Eier. Er und seine Familie enthalten sich aller Fleischnahrung. Im Verkehr mit den Bauern bewunderte der Engländer seine Güte und Höflichkeit. Dafür aber betet ihn das Volk förmlich an. Als sein Gast ihn fragte, wie es mit dem oft getadelten Leichtsinn der Bauern stehe, meinte er, der Vorwurf sei nicht unberechtigt, aber der Bauer kenne es nicht besser. Der Fehler liege in der Tradition. Jeder Bauer verheirathe sich z. B. mit 17 oder 18 Jahren. Bei der nur alle 10 bis 15 Jahre erfolgenden Neuvertheilung des Landes reiche so oft der Hof für die anwachsende Familie nicht aus. Ferner sei sehr schädlich der Umstand, daß der Bauer für Verbesserung nichts thun wolle, da er bei der Neuvertheilung meist ein anderes schlechteres Stück erhalten und so ein Anderer den Lohn seiner Arbeit ernten würde. „Der Bauer muß aber belehrt werden. Und er läßt sich leicht belehren und leiten. Ich glaube nicht an den Erfolg harter Maßregeln und Mittel. Alles läßt sich mit der Zeit thun. Gerechte Gesetze werden gemacht werden und die gelehrigen Bauern werden sie befolgen, wie sie jetzt die ungerechten befolgen. Aber welcher Unterschied wird stattfinden. Heute gehorchen sie aus Furcht und nur dem Buchstaben, nicht dem Geiste der Vorschrift. Das soll besser werden, und all mein Streben dient der Besserung der Verhältnisse, unter denen wir leben!"

Der Besucher fragte den Dichter auch über seine Stellung zu den Angriffen der Moskauer panslavistischen Presse und meinte, daß die russische Presse corrumpirt wäre. Das wollte Tolstoi indessen nicht zugeben und behauptete, die englische Presse wäre auch nicht besser. Ueber Literatur hat er überhaupt eigenartige Ansichten. So erklärte er bei einem Gespräch über einen jungen englischen Autor: „Erfolgreiche junge Schriftsteller gleichen Sternschnuppen. Eine kurze glänzende Laufbahn und dann — vergessen. Nichts bleibt davon dauernd. Ihre Werke sind den von der nächsten Welle weggespülten Fußspuren am Meeresstrande vergleichbar." Von sich selbst, der schon mit 28 Jahren berühmt wurde, behauptete er, daß er erst nach dem 40. Jahre etwas Nennenswerthes geschaffen habe. „Kein Mann kann ein gutes Werk schaffen, das die Nachwelt liest, vor seinem 45. Jahre!"

— Eine Uhr, aus Papier gefertigt, ist in München bei dem Uhrmacher C. Heyne ausgestellt, und dürfte wohl in ihrer Art ein Unicum genannt werden. Gestell, Pendel, das ganze höchst sinnreich und einfach construirte Räderwerk — alles ist aus Papier gefertigt. Trotzdem arbeitet das Werk und kann von einer Abnutzung der einzelnen Theile — die Uhr läuft schon seit zehn Jahren — kaum gesprochen werden.

Allerlei.

— Das zahlreichste und an Arten reichste Thier auf Erden ist der Hund.

— In Südamerika werden Heuschrecken fünf Zoll lang und erreichen eine Flügelspannung von zehn Zoll.

— Gegenwärtig wird in der Welt englisch von 110,000,000, deutsch und russisch von je 75,000,000, französisch von 50,000,000, spanisch von 43,000,000 Menschen gesprochen.

— Der Großmüthige spricht: Erwirb Geld und spend es; der Leichtsinnige: Verschwend es; der Spieler: Verlier es; der Kaufmann: Verspeculier es; der Geizige: Besitz es; der Weise: Benütz es.

— In der Waldung am Puget-Sund, Wash., wurde neulich ein Baum gefällt, welcher bis zu einer Höhe von 179 Fuß keine Astansätze hatte. Der Baum hatte einen Kubikinhalt von 48,000 Fuß.

— Ein Prophet in Athens in Georgia prophezeit, daß die diesjährige Ernte im ganzen Lande die reichste seit Menschengedenken sein, daß aber in den darauf folgenden drei Jahren die schlimmste Hungersnoth, welche die Welt gesehen, herrschen werde.

— Maulbeerenholz soll sich wegen seiner Dauerhaftigkeit besonders zur Anfertigung von Zaunpfosten eignen. Der „Doylestown Intelligencer" weiß darüber zu erzählen, daß auf einer Bauerei nahe Strode's Mühle in Chester County, Pa., ein Zaun aus diesem Holz vor 95 Jahren aufgestellt worden sei und sich derselbe noch im gutem Zustande befinde. An den Pfosten sind schon zum sechzehnten Male neue Riegel angebracht worden.

— Ganz Südschottland ist von einer Mäuseplage heimgesucht. Das Uebel ist so groß geworden, daß sich der landwirthschaftliche Verein des Hochlandes an das landwirthschaftliche Ministerium gewandt hat, mit der Bitte, Mittel zur Abhilfe anzurathen. Als Ursache der schnellen Vermehrung der Feldmäuse bezeichnen die Farmer die unvernünftige Ausrottung der Eulen, Habichte, Wiesel u. s. w. Einen näher liegenden Grund bildet wohl aber der milde Winter. Anfeuern des Bodens wäre vielleicht das beste Mittel zur Vertilgung der Mäuse, nur läßt es sich natürlich nicht auf dem 80—90,000 Acres großen Gebiete, welches von der Mäuseplage in Schottland leidet, anwenden. Die schottischen Farmer stehen der Plage rathlos gegenüber.

— In den nächsten Tagen wird der Dampfer „Tynehead," wohlbeladen mit reichen Liebesgaben für die darbende russische Bevölkerung, den New Yorker Hafen verlassen. Die Gaben kommen vom Staate Iowa, 3200 Tonnen Brodstoffe, die unter der Leitung der Frauen von Iowa gesammelt und unter den Auspicien der Gesellschaft vom rothen Kreuz nach Rußland geschickt werden. Diese schöne Gabe würde schon eher abgeschickt worden sein, allein der „Tynehead" war bisher noch nicht in New York angekommen. Die Ladung ist in den Dows und Columbia Speichern in Brooklyn aufgespeichert, wo sie sich seit Wochen angesammelt hat. Bis jetzt sind nun drei Schiffe mit Liebesgaben für Rußland von Amerika entsandt worden, der „Indiana" der „Missouri" und der „Conemaugh". Das vierte wird der „Tynehead", sein.

Die Weinberge in Elsaß-Lothringen haben durch das kürzlich hereingebrochene winterliche Wetter ebenso schwer gelitten als die Rebenhügel Frankreichs. Nach einer Reihe sommerlich warmer Tage fiel das Quecksilber im Thermometer plötzlich bis auf sieben Grad unter den Gefrierpunkt. In der Umgebung von Straßburg ist in Folge dessen der Schaden ein ungeheuer großer gewesen; die Weinbergsbesitzer um Colmar aber waren vorsichtig und haben durch das Verbrennen von Theer in der Nähe ihrer Weinberge den besten Erfolg gehabt. Durch die lichterloh brennenden Theertonnen wurde die Temperatur genügend erhöht, um ein Erfrieren der Weinstöcke und auch der zahlreichen bereits im vollen Blüthenschmuck prangenden Obstbäume zu verhüten. Auch der aus dem brennenden Theer aufsteigende Qualm, der sich in wolkenähnlichen Massen über Rebenhügeln und Baumgärten lagerte, verhinderte, einem physikalischen Gesetze zufolge, das Entweichen der Erdwärme.

— Auf Anordnung der Ver. Staaten-Regierung werden die über Bremen nach Amerika Auswandernden, die bisher von dem deutschen Schiffsarzt untersucht wurden, künftighin vor Antritt der Reise in Bremen oder in Bremerhaven einer gründlichen Untersuchung durch den amerikanischen Consul Starkloff in Bremen, der zugleich Arzt ist, unterzogen. Dieser amerikanische Arzt stellt dem Norddeutschen Lloyd über die gesundheitlichen und persönlichen Verhältnisse der zur Ueberfahrt für geeignet befundenen Fahrgäste eine Bescheinigung in englischer Sprache aus, wodurch alle früheren Förmlichkeiten bei Ankunft der Schiffe in New York wegfallen. Dem neulich mit 60 Cajüten- und 734 Zwischendeckpassagieren von dort nach New York abgegangenen Schnelldampfer „Aller" sind zum ersten Male solche Gesundheitsausweise übergeben worden.

— Im Bundessenat ist jetzt eine Bill einberichtet worden, welche die Seiden-Industrie in den Ver. Staaten zu fördern trachtet. Der Ackerbau-Secretär wird durch dieselbe ermächtigt, fünf Versuchsstationen in verschiedenen Gegenden des Landes einzurichten um daselbst Seidenraupen zu ziehen, und für jede dieser Stationen ist eine Bewilligung von $5000 ausgeworfen. Sollte es sich zeigen, daß die Experimente an einem oder anderen Orte nicht erfolgreich ausfallen, so mag der Secretär die Station schließen, oder die Versuche nach Gutdünken in verringertem Maße durchführen. Die Vorlage ermächtigt den Ackerbau-Secretär, einen „Superintendenten für Seidencultur" mit $2000 Gehalt zu ernennen, welcher die Versuche leiten und der entomologischen Abtheilung des Ackerbau-Departements unterstellt werden soll. Jede der Stationen erhält einen Aufseher, welcher mit der Zucht der Seidenraupe vertraut sein muß; der Superintendent hat die Stationen von Zeit zu Zeit zu besuchen um die Experimente zu überwachen und dem Ackerbau-Secretär darüber zu berichten.

— Einen sehr merkwürdigen Handel betreibt ein Syrer namens Joab Zizrachi in Philadelphia. An einer aus dem Wasser gezogenen Leiche befand sich ein Bildniß der Kreuzigung Christi auf dem Arm tätowirt. Dieses Bildniß wollte er mit aller Gewalt kaufen und bot zuletzt $10 dafür an. Endlich gestand er, daß er daß Stück Haut mit dem Bilde nach seiner Heimath senden wolle, wo er es für einen guten Preis verkaufen könne. Seit Jahren kauft er solche Stücke menschlicher Haut, auf denen Bilder tätowirt sind, und schickt sie nach der alten Heimath, wo ein großer Handel in solchen Sachen betrieben wird. Wie er berichtet, werden solche Stücke Haut zuerst sorgfältig gegerbt und dann in eine giftige Flüssigkeit getaucht, die dann das Bild klar und scharf zum Vorschein bringt. Darauf wird es zwischen zwei Glasplatten gepreßt und mehrere Monate stehen gelassen. Es wird sodann eingerahmt und zum Verkaufe angeboten. Viele reiche Leute im Orient sollen die Wände ihrer Wohnungen mit solchen sonderbaren Bildern bedeckt haben. In einigen Theilen Arabiens sollen sich die Häuptlinge ihre Bildnisse auf den Rücken tätowiren lassen, die nach ihrem Tode abgelöst und auf obige Weise zubereitet und dann von dem betreffenden Stamm als Andenken aufbewahrt werden.

— Billete von irgend einem Punkte Europas nach irgend einem Punkte in Amerika, über irgend eine Schiffslinie, über Antwerpen, Bremen oder Hamburg, kauft man in der Farmers' State Bank, Hillsboro, Kansas, billiger als irgend sonstwo. Sie hat die Agentur für irgend eine Schiffsgesellschaft oder Linie, die den Ocean kreuzt, worunter auch die berühmte Norddeutscher Loyd-Linie ist, von Bremen nach New York oder nach Baltimore. Sie verkauft die Billete über den Norddeutschen Lloyd nicht nur von irgend einer Grenzstadt an der russischen Grenze, sondern auch direct von Punkten in Rußland, z. B. von Saratow, Odessa, Berdjansk und anderen Punkten. Diejenigen, die Freunde von Rußland nach Amerika kommen lassen wollen, werden es zu ihrem Nutzen finden, erst in der Bank vorzusprechen, oder mit derselben zu correspondiren, über Preise u. s. w., ehe sie sonstwo die Billete kaufen. Anfragen werden von den Bankbeamten prompt beantwortet.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 25. April. Ein schreckliches Hagelwetter, welches gleichzeitig von einem heftigen Gewitter begleitet war, brach heute über Berlin und Umgegend herein. Die ungewöhnlich großen Schlossen richteten an Bäumen und in den Gärten ungeheuren Schaden an. In der Stadt Brandenburg hat der Sturm ein Gebäude schwer beschädigt. In Liebenburg schlug der Blitz in den Kirchthurm und die Kirche brannte in Folge dessen gänzlich nieder.

Berlin, 28. April. Die Auswanderung aus Preußisch-Polen, die sich besonders nach den Ver. Staaten wendet, gewinnt stetig an Umfang. Als Ursache derselben gilt nicht so sehr das Darniederliegen der Landwirthschaft, als vielmehr die allgemeine Befürchtung, daß ein Krieg mit Rußland früher oder später unvermeidlich ist. — Die Auswanderung aus Deutschland war in diesem Jahre stärker als dieselbe seit Jahren gewesen ist. Statistischen Nachrichten zufolge hat sich die Auswanderung seit 1888 verdoppelt.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 26. April. In einer katholischen Kirche zu Josephstadt entstand heute Morgen eine Panik, wobei eine große Anzahl Personen schwer verletzt wurden. Während des Hochamts war der Schleier eines der kürzlich confirmirten Mädchen einer brennenden Kerze zu nahe gekommen und wurde im Nu in eine wabernde Lohe verwandelt. Auf den Ruf „Feuer" drängte Alles der Thüre zu. Weiber und Kinder schrieen aus Leibeskräften und das Gedränge war so entsetzlich, daß viele der Unglücklichen in Ohnmacht fielen. Anderen wurden die Kleider vom Leibe gerissen, nicht wenige geriethen unter die Füße der Hinausstürmenden und erlitten arge Verletzungen. Ein Priester hatte Geistesgegenwart genug, mit einem Satze über die Communionbank zu springen und dem Mädchen den brennenden Schleier vom Kopfe zu reißen. Das Mädchen hat nur leichte Brandwunden erlitten. Viele Leute sind so schwer verletzt, daß sie schwerlich mit dem Leben davon kommen werden.

Großbritannien. — London, 28. April. Die britische Küste wurde letzte Nacht von einem Sturm heimgesucht, der arge Verheerungen angerichtet hat. Am Tage war das Wetter sommerlich warm gewesen und Niemand ahnte einen so plötzlichen Umschlag der Witterung. In der Nähe von Scarborough wurden eine Menge Fischerboote vom Orkan überrascht, der urplötzlich mit der Gewalt eines Wirbelsturms hereinbrach. Den meisten Booten gelang es jedoch, den Hafen zu erreichen, nur ein Boot versank und die aus vier Köpfen bestehende Bemannung ertrank. Ein höchst aufregendes Schauspiel ereignete sich in der Nähe von Berwick. Der norwegische Schooner „Redrinder" wurde daselbst auf den sturmgepeitschten Wogen mit solcher Gewalt hin und her geworfen, daß die zahlreich am Ufer und auf den umliegenden Dünen versammelte Volksmenge jeden Augenblick erwartete, das Schiff in Trümmer gehen zu sehen. Rettungsseile wurden mittelst eines Mörsers nach dem Schiffe abgeschossen, jedoch ohne Erfolg. In der höchsten Noth stürzte sich die Bemannung des Schooners muthig in die haushoch gehenden Wogen und versuchte ans Ufer zu schwimmen. Alle wurden gerettet und mit Jubelrufen von der am Ufer harrenden Menge begrüßt.

Rußland. — St. Petersburg, 28. April. Die Bewohner des Dorfes Thesnopol im Gouvernement Kiew sind durch die ungeheure Zunahme der Stundisten in hochgradige Aufregung gerathen, welche sich gestern in einem brutalen Angriff auf die Anhänger der genannten Secte Luft machte. Die zur rechtgläubigen griechisch-katholischen Kirche gehörigen Dorfbewohner drangen nämlich unter Anführung der Dorfbeamten in die Wohnungen der Stundisten, schleppten die Bewohner ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes auf die Straße und hieben sie mit Knuten und anderen Hauwerkzeugen, bis die Unglücklichen mehr todt als lebendig waren.

Das Wetter erkennt man am Wind, den Bauer am Rind,
Den Vater am Kind, den Herrn am Gesind'.

„Krieg oder Schiedsgericht. Ein Wort an die Presse und deren Leser." Tractat. Preis per Dutzend 10 Cts.; per Hundert 75 Cts.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Forni's
Alpen-Kräuter Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

18,'91—19'92

Pastor König's Nerven Stärker

Ein natürliches Heilmittel für

Fallsucht, Hysterie, Veitstanz, Nervösität, Hypochondrie, Melancholie, Schlaflosigkeit, Schwindel, Trunksucht, Rückenmark- und Gehirn-Schwächen.

Diese Medizin hat eine direkte Wirkung auf die Nerven-Centren, beseitigt allen Ueberreiz und befördert den Zufluß des Nerven-Fluidums. Es ist eine Zusammensetzung, welche nie schadet oder unangenehm wirkt.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst. Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind. zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00; große $1.75, 6 für $9.00.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Louisville, Ky., 28. Apr. In der Nähe von Hopkinsville wurde heute eine Presbyterianerkirche von einem Wirbelsturm getroffen und theilweise zerstört. An Zäunen und sonstigem Eigenthum wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

New Orleans, 28. Apr. Von Horriston, Miss., wird Folgendes berichtet: Coleman Blackburn wurde am 20. d. M. wegen Ermordung seiner Frau in Fayette gehenkt und geht heute in seinem Zimmer spazieren und unterhält sich mit seinen Freunden. Nachdem er 36 Minuten gehangen hatte, wurde er von drei Aerzten des Ortes für todt erklärt. Die angebliche Leiche wurde den Verwandten übergeben, welche in Franklin County, eine Entfernung von 35 Meilen von hier, wohnen. — Auf dem Wege nach dem Kirchhofe wurde im Innern des Sarges ein Geräusch vernommen; der Sargdeckel wurde entfernt und man fand, daß der angeblich Todte athmete. Es wurde sofort ein Arzt geholt und demselben gelang es, den Gehenkten wieder ins Leben zurückzurufen.

St. Paul, Min., 28. Apr. Von Winnipeg, Man., wird ein furchtbares Unwetter gemeldet. Zwanzig Meilen der Telegraphendrähte der Canadischen Pacific-Bahn westlich von Winnipeg sind zerstört. Die Drähte wurden, wie ein Beamter sagt, bis nach Dakota, hineingeweht. Die Leiche von George E. Sunby, einem in der Nähe von Manitoba Lake wohnenden Schmied, welcher sich auf der Reise befand wurde heute Morgen bei Rearburn, 20 Meilen von Winnipeg, aufgefunden. In Winnipeg wurden die Leute auf der Straße umgeweht, und auf der Prärie war es unmöglich zwei Fuß weit zu sehen. Eine andere Depesche von St. Vincent, Man., berichtet, daß soeben der schlimmste Blizzard, der hier seit Jahren erlebt wurde, in Begleitung von Schnee und Frost, sein Ende erreicht hat. Die Wellen auf dem Red-River gingen 15 Fuß hoch.

Corry, Pa., 30. April. Heute Morgen brannte das kleine Wohnhaus von John Long jr. mit Allem, was darin war, nieder. Zwei kleine Kinder, welche in ihren Betten schliefen, wurden buchstäblich geröstet herausgeholt. — Die Mutter, welche ein Baby hatte, war im Hause beschäftigt als das Feuer ausbrach. Sie ergriff ihr Baby und lief in den Hof. Sie wollte wieder in das Haus zurückkehren erlitt aber dabei schwere Brandwunden. — Nachbarn brachten die Betten hinaus, aber die Kinder waren todt und vollständig verbrannt.

Fort Scott, Kans., 30. Apr. Gestern Abend versuchte James Mahnran die mit seinem Pfluge durchgehenden Pferde aufzuhalten, dabei wurde er niedergeworfen, die Pflugschar traf ihn in der Hüfte, und riß den ganzen Körper bis zum Halse hinauf auf. Ehe Hülfe herbeikam, war der Mann todt.

Sioux Falls, Süd Dakota, 1. Mai. Die hiesige Umgegend wurde gestern von einem Hagelschlag heimgesucht. Es herrschte Windstille, als sich plötzlich eine über der Gegend lagernde Wolke senkte und in weniger als 5 Minuten war der Erdboden mit einer zollhohen Schichte Hagelkörner bedeckt. Die Körner waren von verschiedener Größe. Die meisten waren erbsengroß, während manche Schlossen die Dicke von Taubeneiern erreichten. Eine Unmasse Bäume wurden ihrer Zweige beraubt und an den Treibhäusern blieb keine Glasscheibe ganz. Kaum war der Hagelschlag vorüber, als sich ein wolkenbruchartiger Regen ergoß, der viele Keller überfluthete.

Winnipeg, Man., 1. Mai. Eine Feuersbrunst, die größte, die Winnipeg bisher zu verzeichnen hatte, hat heute einen Häusercomplex, der beinahe 3 Acres umfaßt, in Asche gelegt. Im Ganzen sind 16 bis 18 Gebäulichkeiten abgebrannt, und wird der Schaden auf 125,000 Dallars angeschlagen.

(No 9.)

Wie ist dies?

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Toledo, Ohio.
Eigenthümer.

Wir die Unterzeichneten haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax,
Großhandels-Droguisten, Toledo, Ohio.
Walding, Kinnan & Marvin,
Großhandels-Droguisten, Toledo, Ohio.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direct auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75c für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

— Die Farmers' State Bank, Hillsboro, Kansas, hat seit dem 1. August 1891 über $8000 werth Billete von Rußland und Deutschland nach Amerika verkauft.

Einladung.

Die Regierungs-Beamten des Territoriums Arizona, denen die Ehrlichkeit und der unternehmende Fleiß der Mennoniten bekannt ist, erlassen an dieselben die freundliche Einladung, nach dem prachtvollen, die Stadt Phönix umgebenden Salt River-Thale zu kommen und sich dort niederzulassen. Phönix, die Hauptstadt des Territoriums, hat jetzt eine Bevölkerung von 7000 und alle modernen Einrichtungen, wie man sie in östlichen Städten findet. Das Salt River Valley enthält sechshunderttausend Acres des schönsten Thallandes mit einer Bodenschichte von 5—30 Fuß Tiefe. Das Land befindet sich durch die künstliche Bewässerung in einem hochentwickelten Culturzustande, halbtropische Früchte gedeihen zur größten Vollkommenheit, übertreffen diejenigen der günstigsten Gegenden Süd-Californiens und werden um einen Monat früher reif. Getreide ergiebt reichliche Ernten und Alfalfa wird fünf- bis sechsmal gemäht und liefert den Rest des Jahres kniehohe Weide, auf welcher sich Rinder und Schweine gut ernähren. Gegenwärtig ist das Land noch billig, aber es wird sicherlich schnell im Preise steigen. Phoenix steht auch eine Zukunft als großer Eisenbahn-Knotenpunkt bevor. Das Clima ist sehr gesund und die Gelegenheit zum Erwerb gut. Mir ist keine Gegend bekannt, welche dieser gleichkommt. Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Adresse:

B. A. HADSELL,
Phoenix, Arizona.

Anmerkung. — Bruder Hadsell ist der Besitzer jener Männerkleider-Handlung in Chicago, welche durch die Anfertigung einfacher Kleidungsstücke, wie sie von den Mennoniten, Quäkern u. s. w. getragen werden, weit und breit bekannt ist. Er zog wegen der schwächlichen Gesundheit seiner Frau mit seiner ganzen Familie nach Arizona und gedenkt dort zu bleiben, während sein Geschäft in Chicago durch Bedienstete weitergeführt wird. Br. Hadsell ist von den Vorzügen des Salzfluß-Thales so eingenommen, daß er sich auf Anrathen der Regierungs-Beamten der Colonisirung jener Gegend widmet. [16-21'92]

Reinigt Euer Blut!

Seebach's Thee (Schweizer Kräuter ist das beste Mittel für unreines Blut, Folgen der Grippe, Verstopfung, Kopfweh, Hüftweh, verschleimten Magen, Leber-, Nieren-, Blasenleiden. — Postfrei 50 Cents.

Seebach-Lotion heilt offene Schultern, Drahtrisse, Wunden bei Pferden und Vieh, hält Fliegen fern, beseitigt faules Fleisch. Landwirthen zu empfehlen. — Preis 50 Cents. — Agenten gesucht!

[17'92-16'93] **B. SEEBACH, PERU, ILL.**

Rand, McNally & Co's

Neuer Familien-Atlas der Welt.

Dieser Atlas enthält 322 Seiten, darunter 167 Seiten mit Karten, deren 68 Doppelseiten sind; 164 Seiten von Tabellen, geschichtlichen Artikeln, Beschreibungen, statistische Tabellen, Bilder und Illustrationen 2c., mit einem Ortsverzeichnisse alphabetischer Ordnung der Staaten.

Unentbehrlich für Schulen und Lehrer.

Der einzige Atlas, der jemals in deutscher Sprache in Amerika herausgegeben wurde.

Volkszählung vom Jahre 1890

Karten

Karten der Welt mit den verschiedenen Erdtheilen; Karten der Kaiser- und Königreiche, Republiken 2c.; Karten von Amerika mit allen Städten, Dörfern, Ortschaften, Postämtern, Stationen, Flüssen, Bächen, Gebirgen, Bergen, Inseln, Eisenbahnen und Canälen; die Karten sind 14½x23 Zoll, so groß wie der Atlas ist.

Unterzeichner der Unabhängigkeits-Erklärung.

Skizzen und Bilder derselben, sowie sämmtlicher Präsidenten der Union

Geschichte der Staaten der Union

Tabellen.

a) Die höchsten Gebäude der Welt. b) Die Flaggen sämmtlicher Völker der Erde. — Die verschiedenen Glaubensbekenntnisse, Bevölkerung im Verhältniß zum Flächeninhalt, Bevölkerung der Ver. Staaten der letzten hundert Jahre, Indianer 2c. 2c.

Ortsverzeichniß nach dem Census von 1890.

462 Spalten, wovon sechs eine Seite einnehmen und über 80,000 Zeilen mit der Angabe von Staaten, Städten und Dörfern, Postämtern 2c. Kein anderer Atlas ist so ausführlich und genau und so vielfach ausgeführt. Man sieht sofort durch angegebene Zeichen, ob der Ort County-Sitz, Postamt, Eisenbahn- oder eine andere Station ist.

Ein Hausschatz für die Familie.

Dieses lehrreiche und unterhaltende Buch sollte in keinem Hause fehlen; wenn der Zeitungsleser diesen oder jenen Ort wissen will braucht er bloß im Atlas nachzuschlagen. Besonders eignet es sich als Geschenk für lernbegierige Kinder; überhaupt ist dies Buch ein wahrer Hausschatz.

In bestem Leinwandbande mit Golddruck $3 75

Zu beziehen von der
Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Indiana.

Die **Gesundheit** zu **erhalten** und **Krankheiten** zu **verhüten** ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachgenannte Werk ist Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sein Organismns beschaffen ist und wie er seinen Körper in gesunden und kranken Tagen mit Ausschluß irgend und jeder Medicin zu behandeln hat, auf's Beste zu empfehlen:

Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von E. Bilz. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen, Groß-Octav, 1250 Seiten. [Preis, in schönem Einband, $2.00 bei portofreier Zusendung.]

☞ Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die natürliche Heilweise gerettet worden.

MENNONITE PUB'G. CO.,
Elkhart, Ind.

Achtung, *** *** Farmer!

Kein deutscher Landwirth sollte ohne ein gutes landwirthschaftliches Journal sein. Er findet darin eine Menge nützlicher Anweisungen, Daten und Beschreibungen, sowie Anzeigen, die in das landwirthschaftliche Fach einschlagen.

„Der deutsche Farmer",

das bedeutendste deutsche landwirthschaftliche Blatt der Vereinigten Staaten, bietet eine Menge des besten und lehrreichsten Lesestoffes, Original-Artikel, sowie aus andern bedeutenden Zeitschriften entnommene Ausschnitte und Uebersetzungen u. s. w.

Ein sechzehnseitiges Blatt für nur
$1.00 per Jahr
zweimal im Monat.

Sendet Eure Namen und Adressen!

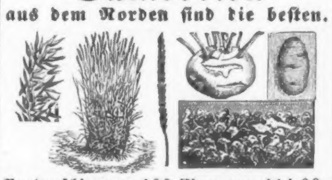
Probeblätter frei.

Adressirt:

GERMAN AGRICULTURAL PUBL'G CO.,
119 Dearborn Str.,
11-22'921 **CHICAGO, ILL.**

Sämereien

aus dem Norden sind die besten.



Brutmaschinen zu 100 Eiern nur $14.00.
Beziehen Sie ihre Sämereien und landwirthschaftlichen Maschinen direct vom Großhändler 41'91-40'92 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.
14 Jahre am selben Platze. — Reichhaltige Cataloge umsonst.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.
☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52'91

Die Holz vor Fäulniß schützende Anstrich-Farbe Carbolineum Avenarius

wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen, in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts. Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben, — (es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk, das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'92—16,'93

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.

Marktbericht.

23. April 1892.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	81½
Winterweizen, No. 2, roth	86 —88
Mais, No. 2	39½—40
Hafer, No. 2	28⅝—28¾
Roggen, No. 2	72 —72½
Gerste	32 —60

Viehmarkt.

Stiere	$3.65—5.00
Schweine	4.55—4.70
Schafe	4.50—6.00
Lämmer	4.50—6.75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	78¾
Gerste, No. 2	55 —55½

Viehmarkt.

Stiere	$3.00— 4.25
Kälber	1.50— 5.00
Bullen	1.50— 2.50
Kühe	1.10— 3.00
Schweine	4.50— 4.60
Schafe	4.60— 4.65
Lämmer	3.00— 4.00

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	80
No. 1, hart	81½

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	86½
Mais, No. 2	38½
Hafer, No. 2	30

Viehmarkt.

Stiere	$2.80—4.60
Schweine	4.00—4.70
Schafe	3.00—5.00

Kansas City, Mo.

Weizen No. 2, hart	72 —73
No. 2, roth	81 —82
Mais, No. 2	36
Hafer	28½—29

Viehmarkt.

Stiere	$3.00—4.62½
Kühe	1.75—3.65
Schweine	4.10—4.50
Schafe	4.80—5.50

THE BANK OF MOUNTAIN LAKE,

MOUNTAIN LAKE, MINNESOTA.

Incorporirt 1889.

Autorisirtes Capital $100,000. — Eingezahltes Capital $28,000.

Diese Bank thut alle in ihr Fach einschlagenden Geschäfte.

Wir zahlen Interessen und stellen **Depositenscheine** aus, für kleine und große Summen Geld auf bestimmte Zeit; nehmen kleine und große Summen Geldes von einem Dollar aufwärts unentgeltlich in Empfang zur Aufbewahrung, und stellen darüber Empfangscheine aus; solche zur Aufbewahrung deponirten Gelder können zu irgend einer Zeit gezogen werden, persönlich oder durch Anweisungen (Checks), welche wir unsern Kunden umsonst liefern.

Wir leihen Geld auf Land auf 5 bis 7 Jahre zu 8 Procent und ohne weitere Commission. Wir leihen Geld auf bewegliches Eigenthum, als Vieh 2c.

Wir schicken Geld nach irgend einem Platze Amerikas, sowie nach Europa und andern Erdtheilen schnell und sicher und in's Haus geliefert.

Wir collectiren gegen kleine Vergütung Rechnungen und Schuldforderungen in irgend einer Form; ebenfalls besorgen wir das Collectiren von Erbschaften und anderen Forderungen im Auslande.

Ferner fertigen wir alle Arten von **gerichtlichen Formularen** aus, als: Vollmachten, Pfandschreiben (Mortgages), Besitztitel (Deeds), Verkaufscheine, Mieth- und Pachtcontracte von Land und alle anderen Arten von Verträgen, Testamente (letzter Wille); auch besorgen wir Pässe für in's Ausland Reisende, verkaufen Schiffkarten (Tickets) von und nach Europa über irgend eine Schifflinie, sowie Tickets auf der Eisenbahn bis zum Orte der Bestimmung.

Versichern gegen Feuer, Sturm, Tornados und die Ernte auf dem Halme gegen Hagelschlag. Wir vermitteln Landverkäufe und haben verschiedene Stücke Land und eingerichtete Farmen zum Verkauf in Cottonwood und anderen Counties.

Irgend welche Auskunft sind wir gerne bereit zu geben, wenn sie persönlich oder schriftlich verlangt wird.

[15-27'92] Directoren: **H. P. Goertz**, Cassirer.
David Ewert. — H. P. Goertz. — John Janzen. — R. E. McGregor. — E. E. Huntington.

Wer noch Flachs säen will

sollte im Besitz des passenden Landes für diesen Zweck sein, ehe es zu spät ist. Ich habe noch eine recht gute Auswahl von Ländereien zum Verkauf.

Nächstens soll an dieser Stelle eine Liste derselben erscheinen.

Bis dahin werden Käufer ersucht bei mir in der Office nachzufragen.

Auch steht mir wieder Geld zur Verfügung

zum Ausleihen auf Grundeigenthum, zu guten Bedingungen und **mäßigeren Zinsen**, als früher.

Sogenannte Freikarten für Einwanderer

über irgend eine empfehlenswerthe Schiffslinie sind bei mir zu den Tagespreisen zu kaufen, und gegen gute Papiere kann ein Theil der Kaufsumme bis zum Herbste stehen bleiben.

Mein Waarenlager, sowie Nägel, Fenzdraht 2c.

nach wie vor zu den richtigen Preisen.

6-52'92.]

JOHN JANZEN.

MOUNTAIN LAKE, MINN.

SIEMENS BROTHERS & CO., BANKERS,

11-27'92 **GRETNA, MANITOBA, NORD-AMERIKA.**

☞ **Das einzige Bankgeschäft in der Mennoniten-Reserve.** ☜

Kaufen und stellen in- und ausländische Wechsel aus.

Schiffs-Billete von und nach Europa; specielle Verbindung und besondere Vortheile zu bieten; man schreibe oder spreche vor.

Geld auf Land auf lange Zeit zu 8 Procent zu verleihen, mit Vorrecht jährlicher Abzahlungen oder den ganzen Stamm vor der Zeit abzuzahlen.

Folgende **Länder und Farmen**, die wir selbst eignen, sind zu günstigen Bedingungen zu kaufen:

N. E. ¼ Section 4, Twp. 4, R. 3 W. — W. ½ Section 11, Twp. 1, R. 5 W.
N. W. ¼ " 29, " 3, R. 4 W. — S. E. ¼ " 11, " 1, R. 5 W.
S. W. ¼ " 4, " 2, R. 2 W. — N. E. ¼ " 11, " 3, R. 4 W.

Gretna- und Plum Coulee Stadt-Eigenthum für Geschäft- und Wohnplätze.
In Minnesota, bei Mountain Lake: S. E. ¼ Section 14, Twp. 106, R 34, $3200 00.
Auskunft mündlich oder schriftlich, **SIEMENS BROS. & CO.**

Indianapolis Geschäfts-Universität.

Früher Bryant u. Stratton, Nord Pennsylvania Str., When Block, der Postoffice gegenüber.

Eine Geschäfts- und Schnellschrift-Schule ersten Ranges.

Gegründet 1850; offen das ganze Jahr; Eintritt zu jeder Zeit; individueller Unterricht; Vorlesungen; große Fakultät; kurze Zeit; geringe Kosten; keine Gebühr für Diploma; eine strikte Geschäftsschule in einem unübertroffenen commerciellen Mittelpunkte; anerkannt und begünstigt von Eisenbahn-, Gewerbe-, Fach- und Geschäftsmännern, welche geschulte Kräfte gebrauchen; **keine Berechnung für Stellenvermittlung**; unübertrefflich in dem Erfolge ihrer Graduirten.
Sendet für den eleganten Katalog. **Heeb & Osborn**, Eigenthümer.

30'91—29'92.

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route
(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo**. Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs** (**Omaha**) und zwischen **Chicago** und **Kansas City**. Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. A. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.

26.'90—25,'91.

Ueber Baltimore!

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

durch die neuen und erprobten Stahldampfer **Darmstadt, Dresden, Gera, Karlsruhe, München, Oldenburg Stuttgart, Weimar,** erbaut in den Jahren 1889—1891.

Von Bremen jeden Donnerstag,
von Baltimore jeden Mittwoch, 2 Uhr nachm.
Größtmöglichste Sicherheit. Billige Preise.
Vorzügliche Verpflegung.

Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd wurden mehr als

2,500,000 Passagiere

glücklich über See befördert, ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit der Linie.

Salons und Cajüten-Zimmer auf Deck. — Die Einrichtungen für Zwischendeckpassagiere, deren Schlafstellen sich im Oberdeck und im zweiten Deck befinden, sind ebenfalls anerkannt vortrefflich.

Electrische Beleuchtung in allen Räumen.

Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schumacher & Co., Baltimore, Md.
Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind.**

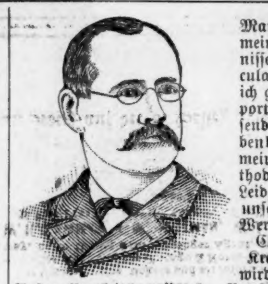
21.'92—20.'93

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk, Elkhart, Ind.**



Man schicke um meine Zeugnisse und Circulare, welche ich gratis und portofrei versende. Dieselben beschreiben meine Heilmethode, die für Leidende von unschätzbarem Werthe ist. Chronischen Krankheiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Briefliche sowie telegraphische Aufträge werden prompt erledigt. Man adressire: [20'92—19.'93

J. J. ENTZ, M. D., Hillsboro, Kan.

Fahrkarten von und nach Europa.

Bremen-Baltimore und Hamburg-New York, nach irgend einem Orte in Kansas. Von Hamburg nach McPherson Co., Kansas, $48.50; nach Newton $49.00; nach andern Plätzen im Verhältniß ebenso billig. Wer Freunde von Rußland kommen lassen will, der lasse mich sagen, wie billig ich es machen kann. Ich kann auch Karten von der russischen Grenze an ausstellen. — Ich wohne 5¼ Meilen südlich und 1¼ Meilen westlich von Canton, McPherson Co., Kansas.

PETER A. UNRUH,
15-27'92 **Canton, Kansas.**

Krebsbehandlung

mit einer Salbe

Ohne zu schneiden!

Ich behandle jedes Krebsleiden, ob es aufgebrochen ist oder nicht, es mag auf was immer für einem Körpertheile sich befinden und tödte die Wurzeln, wenn sie auch noch so verbreitet sind, ohne zu schneiden, mit sicherem Erfolge, auch wenn andere Aerzte alle Hoffnung aufgegeben haben.

Alle **Frauenleiden** und auch den **Mutterkrebs** heile ich mit sicherem Erfolge.

Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit schmerzlos ab.

Man wende sich, ehe es zu spät ist, brieflich oder persönlich an mich.

Zur Bequemlichkeit auswärtiger Patienten bin ich jeden Mittwoch und Donnerstag bestimmt zu Hause anzutreffen.

DR, G. GÆDE,
Moundridge, Kansas.

Leset nachstehendes Zeugniß:

Ich hatte ein schlimmes Krebsgeschwür, wofür keine andere Hilfe zu sein schien als zu schneiden, da brachte mein Nachbar die Nachricht, daß in der „Rundschau" die Anzeige von einem Doctor sei, der den Krebs ohne Schneiden curire. Ich wandte mich schriftlich an ihn und ging dann selbst hin. Ich muß sagen der Doctor hat eine wunderbare Salbe, sie wirkt wie ein Zauber. Es ist das beste Mittel in der Welt. Ich konnte in fünf Wochen geheilt nach Hause fahren. Ich empfehle Dr Gäde allen Krebsleidenden. Maria Steckly
40'91—39'92 Hartfort, Kan.

Theodor Nickel,

Mt. Lake, Minn.

wird vom 15. Januar 1892 an die meisten Waaren zu herabgesetzten Preisen verkaufen.

Kommt und überzeugt Euch selbst!

1—26'92

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei **JOHANN B. VOTH,**
9'92-8'93 **Henderson, York Co., Neb.**

ABRAM SIEMENS, M. D.,

praktizirender deutscher Arzt,

Newton - - - Kansas.

Office: Ueber „Erste National-Bank".

Wohnung: 314 Ost 4. Straße.

[12—24'92]

!!! Aufgepaßt !!!

Wenn Sie krank sind, und gesund zu werden wünschen, schicke ich Ihnen versuchsweise eine für eine neuntägige Behandlung hinreichende Anzahl der berühmten **Australian Electro Pills** (australischen electrischen Pillen) umsonst. Dieselben übertreffen flüssige Medicinen bei weitem in der Heilung von Catarrh, Leber-, Nieren- und Magenleiden, Verstopfung Unverdaulichkeit, Kopfschmerzen, Grippe und deren Folgen. Ich schicke eine 50tägige Behandlung per Post für einen Dollar, wenn sich die Probepillen nützlich erweisen. Agenten in jeder Gemeinde verlangt! Adresse:

Dr. E. J. Worst, Ashland, Ohio.
☞ Wer kann, der schreibe englisch. [7—32'92]

THE CHICAGO AND

NORTH-WESTERN

RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS

— of —

Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches,
Running Solid between Chicago and

ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass. Ag't.

37'90—36'91

— Vier Wochen umsonst. Man lese die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.